

Katastrophe in München.

Am Donnerstag mittig geriet in einer verkehrsreichen Straße des Münchener Stadtviertels des Platzes eine Explosion mit heftiger Brand. Da sich unter den Beobachtern auch Ballons mit Wasser befanden, ließ plötzlich eine heulende Stiefhahnen empor. Eine gewaltige Explosion folgte. Viele der umliegenden Leute wurden von dem Feuer getroffen und erlitten schwere Brandwunden. Vier wurden tödlich zugerichtet, doch an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Jüngererstraße eines Kaffees, vor dem brennende Auto gestanden hatte, wurde zum Teufel geführt.

Die bei der Explosion in Flammen gefassten Personen boten mit ihren schrecklichen Brandwunden ein zu entsetzliches Ansehen, daß mehrere Zuschauer ohnmächtig wurden. Die Unglücksstelle mußte längere Zeit durch Polizei abgesperrt werden. Von der Gichterschiffen Klinik wurde am Abend mitgeteilt, daß der Zustand der schwerer Verletzten ernstlich gefährlich ist. Auch das Befinden zweier weiterer Verletzter gibt zu Besorgnis Anlaß, während der vierte Verletzte leichtere Verletzungen erlitten hat.

Der Weimarer Massen-Meineidsprozeß.

10 Jahre Zuchthaus für den Hauptfalschgen.

Weimar, 18. April. (Eig. Draht.) In dem Meineidsprozeß der Weimarer und Geraer wurde am Donnerstag nachmittag folgendes Urteil gefällt. Paul Werner erhält 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, Fritz Werner 3 1/2 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust, Weibliche 3 1/2 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust, Krause 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, Schettler 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

In der Begründung des Urteils hob der Vorsitzende hervor, daß der unehrer, von Werner verübte Betrug die Volksgenossen betraf, über das von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß hinausgehen. Die über die Angeklagten Paul und Fritz Werner und Weibliche während des Prozesses verhängte Haft wurde aufrecht erhalten.

Den Arbeitsschleppern gestiftet. Vor dem Berliner Schwurgericht stand die 29jährige Eisenpückerin Fritz Voigt unter der Anklage des Zollfalschens. Voigt ist wegen Körperdelikte vielfach vorbestraft. Er hat im Jahre 1911 auf ein Straßenmädchen mit einem Messer eingeschlagen; durch die Verletzung war das Mädchen gestorben. Im Verlauf des Krieges schlug er eine Unteroffizierin mit einer Waffe. Im Jahre 1920 erlitt er seine Gefängnis, als sie ihn verhaften wollte. Im November vorigen Jahres verübte er eine neue schwere Missetat. In der hiesigen Fabrik in Legel, wo er beschäftigt war, wurde er angeklagt durch aufreizende Bemerkungen seines Kollegen Wilhelm Röhme in seiner Arbeit geführt. Das vernachlässigte Voigt, auf Rahmel mit einem vier Pfund schweren Borstschäufel einschlagen. Rahmel starb an einer Verblutung der Schädeldach. Ein Sachverständigengutachten schloß den Angeklagten als einen sehr leicht erregbaren Menschen, für den jedoch der Strafvollstreckungsgrund des Paragraphen 51 nicht in Frage komme. Voigt wurde zu acht Jahren Zuchthaus und zu vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

Von einer Kabinen verurteilt. Die Rixhäuserin Käthe verurteilt im Strafamt einen Sittens. Die Zeuginnen unternehmen auch eine Zeugin auf den Bestof. Dabei wurden durch eine sich findende Kabinen drei Personen verurteilt. Zwei davon wurden begnadigt, der dritte, Oberleutnant Karl von Benthien, konnte nur noch als Zeuge gebraucht werden.

Zwei Jahre ungeschuldig im Zuchthaus. Der Hamburger Händler Theodor Wdrions war im Jahre 1924 wegen angeblicher Unterschlagung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Urteil gründete sich auf die behauptete Abgabe seiner Tochter aus erster Ehe. Jetzt hat sich einmündig ergeben, daß die zweite Tochter von Wdrions, die inzwischen von ihrem Mann geschieden worden ist, die Tochter zu ihrer falschen Bestimmung angeführt hat. Auch ein ehemaliger Gerichtssozialist Karl in Duisburg, mit dem die Tochter ein Verhältnis hat, ist an der Bestätigung zu der unehrenhaften Aussage beteiligt. Wdrions ließ nun durch seinen Verteidiger die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen. Während die Duisburger Strafkammer diesen Antrag ablehnte, wurde auf die Bestätigung des Verteidigers hin das Wiederaufnahmeverfahren vom Oberlandesgericht in Düsseldorf zugelassen. In der neuen Hauptverhandlung dürfte die Unschuld von Wdrions endgültig erwiesen werden.

Gemeingefährlicher Schwänder. Ein falscher Weinstock, der durch sein „normales“ Auftreten Eingang in den Kreis der „Geheimen“ fand, machte als „Dr. Rami“ fast zwei Jahren das norddeutsche Börsen unruhig. Als er wieder einmal in Georswald wette, wurde der falsche Arzt durch die Gendarmerie verhaftet, die schon seit längerer Zeit Verdacht geschöpft hatte. Gefährlich wurde der Schwänder durch seine Praxis, in der er mit Ampulle und Injektionspritze arbeitete.

Zwei Selbstmorde von Jugendlichen. Die beide eines 15jährigen Schwanenstichtungs wurde in Bantecken in der Nähe von Bochum von der Ruhr angeschwemmt. Der Selbstmord des jungen Menschen ist auf eine Zurechtweisung durch seinen Lehrern zurückzuführen. — In Memel wurde vor ein Schüler im Alter von 13 Jahren bei Einbruch eines Personenzuges auf die Schienen. Die Sofomaten zermalmte ihn tödlich.

Tote Maus statt Perlenkette.

Eine merkwürdige Anklage richtet sich gegen den Schiffsleiter Freiherr Alexander von Bieders-Ruhmann, den Leutnant Schiller. Er soll sich nächste Woche vor dem Amtsgericht Würzburg wegen angeblicher verübten Versicherungsbetruges verantworten.

Der Freiherr wollte seiner Frau anlässlich ihres 60. Geburtstages im November 1925 eine dreizehnlige Perlenkette schenken, die ein altes Familienreliquat darstellt. Diese Perlenkette hatte der Vater des Freiherrn seiner Mutter vor der Geburt des Sohnes vor 60 Jahren geschenkt. Kurz darauf war sie gestorben. Daher war der Vater der Ansicht, daß die Kette mit einem Fluch belastet sei. Er überreichte sie dem Sohn mit der Verpflichtung, sie erst dann seiner Frau zu schenken, wenn diese nachkommenhaft unmöglich sei. Freiherr von Ruhmann wollte die etwas schabbe Kette vor der Uebergabe an seine Frau durch einen Münchener Juwelier reparieren lassen. Vor dem Verkauf ließ er eine Versicherung ab. Die Perlenkette wurde zerlegt mit der Post versandt. In München fand man bei der Öffnung des Paketes statt der Perlenkette eine tote Maus. Das Siegel war unversehrt. Auf den Ausgang des Prozesses darf man um so mehr gespannt sein, als mehrere Zeuginnen zur Verdichtung eines Versicherungsbetruges faam vorgelegt haben.

Das Eisenbahnunglück bei Brüssel.



Die zertrümmerten D-Zug-Wagen.

In Hall bei Brüssel ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall, dem insgesamt 48 Personen zum Opfer fielen, darunter 11 tödlich. Von den übrigen 37 Verletzten liegen 22 mit schweren Verletzungen im Krankenhaus, während 15 mit Wunden die Hilfe forschten konnten. Die verletzten Wagen des Zuges wurden vollständig zerstört. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Nol macht Verbrecher. Vor dem Schöffengericht Meißen hatte sich ein Arbeiter zu verantworten, weil er unbefugt das Datum eines ihm von der fürsorge ausgefallenen Krankeingeschines hinaufgelehrt hatte. Er gab an, er habe in Nol gehandelt. Er hatte kein Geld, um den Arzt zu bezahlen. Eine Verurteilung des Krankeingeschines hielt er für aussichtslos, obgleich er sich noch in einem guten Zustand befand. Der Arbeiter verdient monatlich nicht einmal 15 Mark. Er hat Frau und sechs Kinder zu ernähren. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten und drei Tagen Gefängnis.

Krad beim Reitsportunfall. Anfang März veranfaßte eine Zug der Leipziger Reichsbahn einen Sammelzug nach dem Kalino der Kaiserin. Dabei verbot ein Unteroffizier dem Gefreiten Karl Müdenheim das Biertrinken. Der Gefreite trocknete wieder ans Ruder. Der Unteroffizier wiederholte seinen Befehl. Darauf schlug Müdenheim dem Unteroffizier mit der Faust ins Gesicht. Dem Verletzten wurde das Rosenbein gebrochen. Der Bruder des Gefreiten hatte in dem erstgenannten allgemeinen Tumult seinem Bruder zu Hilfe zu kommen versucht. Jetzt wurde Müdenheim dem Schöffengericht Leipzig wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zu einem Jahr und sein Bruder zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Dreifacher Mord und Selbstmord. In Eberstone in der Großschiff Schiffschiff wurde ein Arbeiter an der Tür seines Wohnhauses erschossen aufgefunden. Am Saule selbst wurde auch seine Frau und das neunjährige Kind im Bett erschossen aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß der Arbeiter zunächst einen Nachbar, mit dem er seit einiger Zeit in Feindschaft lebte, erschossen hat, darauf seine Frau und sein Kind tötete und dann Selbstmord beging.

Abfisch der Ermittlungen in Hannover. Die Berliner Straßensammlungen haben nunmehr Hirschberg verlassen, womit die Ermittlungen in der Sammlungen der Hirschberg nicht abgeschlossen werden, doch das gesammelte sehr umfangreiche Material nunmehr den Untersuchungsrichter zugeleitet werden wird. Eine nötige Aufklärung haben die Ermittlungen nicht gebracht.

Der Ozeandampfer „Paris“ zum zweiten Mal am Grund gesunken. Der 34500 Tonnern große, französische Ozeandampfer „Paris“ lief im Kanal bei hartem Frost am Ebnstonsfeldern auf Grund. Ein Zerstörer und zwei Schiffe, die auf Anfordernung zur Hilfe eilten, wurden nicht mehr benötigt, da die „Paris“ sich ohne Unterbrechung selbst machen konnte. Während es zunächst den Anzeichen hatte, daß die „Paris“, die sich auf der Reife von der Höhe nach Newport befindet, ihre Reife normal fortsetzen konnte, besagen die letzten Berichte, daß die „Paris“ anstehend Besatzungen erlitten hat. Amtliche Mitteilungen werden demnächst.

Kohlenbergvergiftung auf einem Schiffe. In dem Motorschiff „Geheimrat Rößler“, das im Hafen von Greifswald liegt, wurden zwei Mann der Besatzung — der 23jährige Bootsmann Fischer aus Stollberg und der 17jährige Schiffsjunge Frey aus Greifswald — in ihren Reizen tot aufgefunden. Die Ursache ist eine Kohlenbergvergiftung.

Enttägliches Helfen. Die Staatsanwaltschaft in Seimeck hat gegen den „Telephon“ Eric Van Hamullen Anklage wegen Betruges erhoben. Hamullen war beschuldigt, in 34 Fällen unter Vorplagelegungen helleberrlicher Fähigkeiten Personen um bedeutende Geldbeträge gefügigt zu haben. Die verurteilten Finger, vom Schöffengericht Harburg wurde ein Falscher aus Klein-Streßig wegen verübten schweren Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Einbruchserfolg erfolgte bei seinem Bruder, in dessen Wohnung er ein Fenster einbrachte. Er bestitt die Tat, doch konnte er durch die Untersuchung der Fingerabdrücke einwandfrei überführt werden.

14 Personen bei einer Explosion getötet. Am Dienstag wurden in Kalgan (China) bei der Explosion eines Benzinbehälters 14 Personen getötet und 27 schwer verletzt.

Schwerer Motorwagenunfall in Bäringen. An einer wenig überhöhten Straßenkreuzung in der Nähe von Dorsorf stießen zwei Motorwagen in voller Fahrt aufeinander. Während der Führer des einen Wagens auf der Stelle getötet wurde, starb der zweite Führer kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Auch der Mitfahrer des einen Motorwagens erlitt sehr schwere Verletzungen.

Am Aufschiffen. Ein Maschinenmeister in Döberitz am Spandauer Kanton St. Gallen kam nachts betrunken nach Hause. Er bezog das Bett seiner Frau mit Benzin und zündete es an, worauf er das Zimmer verließ und von außen beschloß. Auf die Hilfe der Frau kam der Sohn herbei und erlitt die Mutter, die allerdings jüngerer Brandwunden erlitten hatte. Der Maschinenmeister wurde verhaftet.

Einen ersten Anlauf erlitten am Dienstag in der Nordsee die beiden deutschen Torpedoboots „Albatros“ und „Möwe“. Beide Schiffe waren mit der gesamten Besatzung in einer Frühjahrsausbildungsgeselle von Wilhelmshaven nach Spanien ausgefahren. Anfolge schwerer See konnte der Führer des „Albatros“ den Kurs jedoch nicht halten, so daß er von hinten auf die „Möwe“ aufbrach. Die Schiffe wurden von bzw. hinten so hart beschlagen, daß sie die Weiterreise aufgeben und mit eigener Kraft nach Wilhelmshaven zurückkehren mußten. Personen sind bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden gekommen.

Blutige Kampf zwischen zwei Dörfern. Zwischen den südbayerischen Dörfern Aitana und Smaltia besteht seit Jahren ein erbitterter Streit um 200 Dekar Weiden, der dieser Tage einen blutigen Verlauf nahm. Als einige Bauern aus Aitana begannen, das umstrittene Gebiet aufzuodern, eilten die Bewohner Smaltias mit Gewehren, Senen und Dreifüßeln bewaffnet herbei und führten sich auf die Pfähle. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem zahlreiche Bauern verumdet wurden. Alle Zugodden wurden getötet. Vier der nahen Kreisstadt Dambol mußte eine Kanonierabteilung aufgegeben werden, die die kämpfenden auseinanderbrachte.

Furchtbares Verbrechen. Aus Suesca in Spanien“ wird gemeldet: In dem Dorfe Valencia fielen im Laufe eines Streites ein gewisser Baroco mit einem Knüttel seine Schwiegermutter und seine Schwägerin, um dann seine Frau mit einem einzigen Messerschritt zu entführen.

Verlobung Bräutigam identifiziert? Im die Verlobung des Danmarks Ferdinand Bräutigam, des Motors des heimatlichen „Verbrecher“, breitete sich bisher der Scheiter des Geheimnisses. Es wurden die verschiedensten Kombinationen laut über die Frage, wer sich hinter dem Pseudonym verbste. Jetzt will eine Prager Zeitung mit Sicherheit festgestellt haben, daß es sich um den Schriftsteller Franz Ferdinand Otto Kraus aus Breslau handelt. Otto Kraus war früher der Geliebte der bekannten Schriftstellerin Dina Kraus.

Die Primadonna als Gutsbesitzerin. Die Primadonna der Metropolitan-Oper in Newport, Marion Zallen, will sich von der Bühne zurückziehen. Sie ist eine der gefeiertesten Sängerninnen Amerikas. Bei ihrem Debut vor drei Jahren präs man sie als eine neue Patti. Die Künstlerin will sich als Gutsbesitzerin nach dem amerikanischen Westen zurückziehen.

Dasselbe erreicht man mit

Rama Margarine **butterfein**

wie mit der besten Butter und zwar zur Hälfte des Preises 1/2 Pfd. 50 Pfg.



Das heutige Frankreich und wir.

Dritter Vortrag der Reichszentrale für Heimatdienst.

Hatlerbach, den 19. April.

Die starke Beteiligung an der Vortragsreihe der Reichszentrale für Heimatdienst hielt auch am Donnerstag an...

Wenn man die Politik eines Landes kennen lernen will, so bedarf es einer gewissen Kenntnis des Landes, der Leute und der Wirtschaft. Es bedarf ferner eine Kenntnis des Wesens der Bevölkerung...

Es ist bekannt, daß Frankreichs Bevölkerung sich sehr langsam vermehrt. Die Meinung aber, daß Frankreich die geringste Geburtenhäufigkeit hat, ist nicht richtig. Sie traf früher zu.

In den letzten Jahren ist die Verminderung der Geburtenhäufigkeit auch in anderen europäischen Ländern festzustellen.

In Frankreich wurden auf 1000 Einwohner 188 Kinder geboren, in der Schweiz 182, in England 148 und in Schweden 169. Nur in Italien und Ungarn haben höhere Ziffern aufzuweisen...

großen politischen Erfolgs

hat. Frankreich hat aber auch ein moralisches Recht auf Befreiung und wird also bereit sein, diese Befreiung zu leisten.

Ein Mann, der fünfzig war.

Roman von Kurt Heynde.

Copyright 1929 by Wiegand Geden, Berlin W. 50.

27. Fortsetzung.

Glückwunsch verlesen.

„Mir ist bereits wieder besser“, beharrte Jeannette. Eine Pause entstand. Gordon klopfte nervös mit dem Weisheit auf seine Finger und legte dann, mit einem Blick auf Jeannette...

„Sopieren Sie beide heute abend mit mir.“ Er machte seine Handbewegungen, er sagte es gerade heraus, weil er wußte, daß Barga sofort mit einer tiefen Verbeugung antworten würde.

Aber Jeannette erbot sich: „Es tut mir leid. Ich fühle mich nicht wohl.“ Barga trat müde und sichtlich überdacht mit dem Fuß auf. Aber die Winterröte Jeannettes war so frapp und klar wie die Einladung.

„Wir nehmen selbstverständlich an, Herr Direktor“ und schob auf Jeannette eine besessenen Blick. Aber Gordon gefiel nun die Ablehnung Jeannettes, irgendwie regte sich der Kavaliere in ihm und er hatte die sichere Empfindung, daß die junge Frau mehr Takt im Zeide hatte, als ein Gatte, der am Ende nichts war, als ein untertäniger Schreiber, und er hatte etwas daraus gegeben, wenn er Barga anschauen könnte.

„Wenn es der gnädigen Frau nicht wohl ist, verzeihen Sie mich Souper selbstredend.“ sagte Gordon. Diese Ruhe machte ihn erregt. Dann erklärte er: „Die Ablehnung, welche Du dem Direktor gegeben hast, war ungehörig! Was war das für eine Auszeichnung! Und diese Auszeichnung habe ich auszuführen müssen, wegen dir. Gordon verzicht mir das nie!“

In diesem Augenblick sah sie ihn ungeheuer plötzlich an. „Weinst Du, der Direktor Gordon habe uns wegen dir eingeladen?“ Er wurde aufmerksam.

„Sie trug mir ihm hin, fünf kleine stöckenden Bild auf und sagte: „Ach habe mich von Madame erzählt und von dem Mann, vor dem ich aus dem Hause fliehen mußte.“ Seine Augen blinzelten verständnislos in die ihren. Dann fragte er: „Was hat das damit zu tun?“

„Gener Mann war dein Direktor Gordon!“ Seine Miene wurde schief, die Farbe aus seinem Gesicht wich und er sah, wie er nach Worten rang, wie ihm aber die Reden den Dienst verlagte.

zu arbeiten. Zur Bearbeitung der Kolonien ist Frankreich genötigt, andere Völker heranzuzüchten, und trotzdem gelingt es nicht, die Kolonien vollständig auszumauern. In vielen Beziehungen ist Frankreich als Großmacht nur ein zweites Instrument in der europäischen Politik. Ausland brauchte Geld und mit ihm viele andere Länder.

Das Streben nach Frieden in Frankreich beruht auf einer durchaus realen Grundlage. Man ist der Auffassung, daß der Nation nichts schlimmeres passieren kann, als ein zweites Weltkrieg, der für Frankreich eine Katastrophe bedeuten würde.

Aus dieser Erkenntnis heraus besteht in Frankreich eine starke Zuneigung gegen den Krieg.

In der Vortragszeit war unsere Stellung zu Frankreich in wirtschaftlichen Fragen wesentlich anders. Frankreich war damals neben England der größte Banker der Welt. Frankreich als Großmacht war ein wichtiges Instrument in der europäischen Politik. Ausland brauchte Geld und mit ihm viele andere Länder.

Frankreich ist jetzt fast ver schuldet an England und die Vereinigten Staaten.

die während und nach dem ersten Weltkrieg selber überließen. Schon wegen der großen Schuldenlast erscheint es verständlich, daß Frankreich auf die Zahlung der Reparationen besteht. Die schweren finanziellen Lasten, die die Bevölkerung zu tragen hat, spielen bei der Einstellung der Franzosen zum Reparationsproblem eine große Rolle.

Vor allem hat Frankreich zu Beginn des Krieges die Erfahrung gemacht, daß seine Industrie unzulänglich ist, es mußte die Hilfe anderer Staaten annehmen, das es sonst nicht in der Lage gewesen wäre, die laufenden Kriegsausstattungen zu beschaffen.

Am Jahre 1923 war unsere Bevölkerung hinsichtlich des Vermögensverhältnisses zu Frankreich von einem großen Pessimismus befallen. Wir haben bis heute eine ländliche Bevölkerung dieser Stimmung. Wir haben bis heute eine ländliche Bevölkerung dieser Stimmung. Wir haben bis heute eine ländliche Bevölkerung dieser Stimmung.

Unsere internationale Stellung hat sich ganz enorm geändert. Man kann wohl heute sagen, daß keine große internationale Anziehungskraft gegen uns, bei der Deutschland nicht hinzugezogen wird.

Allgemein ist der deutsche Einfluß in vielen Ländern gemachtem: in Rußland, in den Randstaaten und im Orient — hier sogar auf

Kosten Frankreichs. Diese Erlarlung wird nirgends so empfunden, wie gerade in Frankreich. Man läßt sich, wenn dieser Nachdruck nicht weiter so entwickelt und dann zur wirtschaftlichen Macht gelangt, föhne er eine Gefahr für Frankreich werden, denn Deutschland würde den Verfallenen Friedensvertrag nicht erfüllen wollen.

Bei der Betrachtung des Frankreichs von heute, ist kein Verhältnis zu Italien von größter Bedeutung.

Es besteht zwischen Italien und Frankreich eine starke Spannung. Diese Gegenläufigkeit hat ihre Ursache in der italienischen Bevölkerungserweiterung, die eine starke Auswanderung zur Folge hat und den Expansionstendenz der Italiener fördert. Die Führer in Italien tragen noch durch ihre Propaganda zur Verhärtung der Spannung bei. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß Italien der Staat ist, der im Mittelmeer zu bestimmen habe. Sie wollen Tunis, Marokko und Bizza haben und berufen sich dabei auf die irdische Völkervereinigung der beiden Bevölkerungen.

Auflösung der Entente

in die Entente. Gleich nach dem Kriege schiedem schon die Vereinigten Staaten aus der Entente aus, weil sie die Politik Frankreichs nicht mitmachen wollten. Auch England rückte bei der Beilegung des Ruhrgebietes von Frankreich ab und überließ es den Franzosen und Belgiern, die Sanktionen durchzuführen.

Während gleich nach Kriegsausbruch in Deutschland gegen Frankreich kein Haß bestand, war in Frankreich das Gegenteil festzustellen, denn es folgten Jahre 28. Frankreich als Zoten auf den Schicksalsergebnissen der vier verheerenden Departements. Diese Stimmung erfuhr im Laufe der Jahre eine Befestigung.

Man kann sagen, daß Frankreich heute eine durchaus friedliche Stimmung gegenüber Deutschland hat.

3000 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100

Zu den Fragen, die augenblicklich in Paris eine große Rolle spielen, sei gesagt: Man kann bei diesen Verhandlungen die Hauptgesichtspunkte unterscheiden: Frankreich, das sich die Reparationszahlungen leisten will. Deutschland und die Vereinigten Staaten. Den Vereinigten Staaten kommt als Gültigkeitsmaß eine ausschlaggebende Bedeutung zu. Die Vereinigten Staaten sind der Auffassung, daß Europa zu einem höheren Wohlstand gelangen muß, um als Wirtschaftsmarkt für amerikanische Waren in Betracht zu kommen.

Zusammenfassend kann über das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland gesagt werden, daß es nicht bestritten werden kann, daß die Erfolge nur auf dem Wege der Verständigungspolitik erzielt wurden. Die Verhandlungen können noch weiter verbessert werden.

Die Verhandlungen können noch weiter verbessert werden. Die Verhandlungen können noch weiter verbessert werden. Die Verhandlungen können noch weiter verbessert werden.

über ihre Empfindungen hinausging, und in ihr alles ästete, was nach Glück und Heiligkeit verlangte.

„Sie ist besser ich. Jetzt war sie sich klar darüber.“ Er hatte sie bisshen wollen vor diesem Gordon, aber wenn seine Seele der ihren verbunden war, wie er sich eingebildet und es einmal am Meer pathetisch gesagt hatte, mußte er fühlen, daß sie Gründe hatte, die Einleitung abzulehnen.

„Sie flüchte neben Barga her und ließ die Tränen übers Gesicht laufen.“ Er sah es nicht. Was ihnen Jean-Marie Coltois folgte, bis sie zu Hause waren.

Abgründe.

Barga warf den Hut auf den Boden und hängte mit heftigem Aufbruch den Mantel ab. Früher half er Jeannette absteigen. Jetzt ließ er es. Er ging ein paar Mal auf und ab, dabei schmaute er heftig, und diese Laune waren Jeannette unangenehm.

„Sie sah ihn ruhig an. Auf einmal schien er ihr lächerlich. Noch waren ihre Augen rot von den gemeinen Tränen, da verzogen sich ihre Lippen zu einem schiefen Grinsen.“

„Als sie stehen blieb und seine Miene verzog, redete er weiter, und dabei lief er auf und ab: „Du bist schamlos! Du ruinierst mich in meinem Beruf!“

„Sie nichte läch. Auch das brachte ihn auf. Er blieb vor ihr stehen und schrie: „Ach möchte dich erschlagen!“

„Bilde“, sagte sie. Diese Ruhe machte ihn erregt. Dann erklärte er: „Die Ablehnung, welche Du dem Direktor gegeben hast, war ungehörig! Was war das für eine Auszeichnung! Und diese Auszeichnung habe ich auszuführen müssen, wegen dir. Gordon verzicht mir das nie!“

„In diesem Augenblick sah sie ihn ungeheuer plötzlich an. „Weinst Du, der Direktor Gordon habe uns wegen dir eingeladen?“ Er wurde aufmerksam.

„Sie trug mir ihm hin, fünf kleine stöckenden Bild auf und sagte: „Ach habe mich von Madame erzählt und von dem Mann, vor dem ich aus dem Hause fliehen mußte.“ Seine Augen blinzelten verständnislos in die ihren. Dann fragte er: „Was hat das damit zu tun?“

„Gordon“, rächte er, „Gordon?“ „Du hastest ihm das Bild geschickt, welches der Ertränigungsgraph von Signolles gemacht hatte. Er hätte mich darauf erkennen müssen. Ach weiß, daß er mich erkannt hat.“

„Du bist irre. Du verwechselst Gordon mit einem anderen!“ „Sie war ihm in dieser Minute völlig übergeben. Und es machte ihr Freude, ihn zu sehen, ihn da zu treffen, wo sie sein Wesen hatte, in seiner Unterwürfigkeit, in diesem falschen Wiedersein, der zugleich die Quelle seiner Überheblichkeit ihr gegenüber war.“

„Ach verdamme deinen angelegenen Vorleser, der ein schmieriger Wüstling ist, mit meinem anderen. Er hat mir gesagt, daß er mich wieder ernt.“

„Das ist nicht wahr!“ Für Barga war kein Vorleser ein halber Gott. Jetzt ließ ihn Jeannette zum Thron. Jetzt war bewiesen, daß die letzten Gerichte, die im Büro über Gordon schimmerten, Wahrheit waren. Stefan Barga hatte seinen Direktor umhüllt vertrieben.

„Sie passen nicht mehr in die Zeit“, sagten seine Kollegen, wenn er sich für Gordon interessierte und lachten ihn aus. „Ich passe nicht mehr in die Zeit, dachte Barga zornträchtig. Sie haben alle Recht, deshalb passe ich auch nicht zu Jeannette. Sie legte sich an den Tisch und schloß den Kopf in die Hände. Und schließlich fand er in seinem Gehirn den Weg aus diesem Dersaß, er fand ihn für sich selbst sehr klar.“

„Dieser Mensch, der zwischen Büro und Wohnung drei Jahrzehnte gelebt hatte, der alt geworden war in der einformigen Zweiteilung des Lebens, konnte nicht mehr aus den Reizen springen, er war ein erblinderter Karrenkavalier, wie ein Karrenflüßler, das seinen Kreis geht, immerfort.“

„Das geht mich nichts an.“ Barga machte eine Gebärde, als freiere er alles von sich ab. „Es ist mein Vorleser. Ach bin kein Vorleser, den er morgen auf die Straße legen kann.“

„Stefan, ich verstehe dich. Du bist mit deinem Schreibstil so sehr eins geworden, daß du sterben würdest, wenn man dich von ihm verdrängen wollte.“

„Er sah mit runden großen Augen zu ihr auf und redete, ohne ihre Ironie zu empfinden, behäufend die Worte von sich: „Zamoli. Du hast du recht! Gordon ist nicht mehr an Bordon verlaufen, nur um deiner Platz zu behalten.“ Sie lächelte. „Gott sei dank.“

„Er antwortete nicht. Nur sein Atem ging schwer.“ Ihre Worte floßen weiter auf ihn ein: „Seyde mich doch hin. Mir ist es gleich.“

(Fortsetzung folgt.)

der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege (pricht und daraus alle Rechte der Sieger herleitet.

Zur Anknüpfung dieser Frage an Deutschland ist gesagt, daß man diese Angelegenheit weniger öffentlich propagieren sollte, denn sie ist geeignet, unruhig Blut zu schaffen und die Gegenseite zu verärgern. Vorläufig sollten wir den Anknüpfung auf kulturellem und rechtlichem Gebiet herbeiführen.

Der Redner ging noch kurz auf das Dittoproblem ein und schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die

Notwendigkeit einer europäischen Staateneinigung.

Er legte, daß man den Gedanken der Solidarität der europäischen Staaten fördern sollte, denn genau so, wie man in den über Schöner das vereinigte deutsche Reich für eine Utopie hielt, genau so würde auch heute diese Standpunkte überwinden werden müssen. Europa komme heute lange nicht mehr die Bedeutung in der Weltwirtschaft zu. Amerika und andere Länder sind Europa vorauszugehen. Wenn nun Europa nicht noch weiter zurückbleiben will, so ist eine

Verständigung der europäischen Staaten ein unbedingtes Gebotnis.

Vor allem müssen auch wir lernen, die Dinge vom weltpolitischen Standpunkt aus zu betrachten. Gelschick des, dann können wir zu einer deutsch-französischen Gemeinschaft, denn beide Länder sind aufeinander angewiesen und haben gemeinsam eine alte Kultur; eine Menschenkenntnis besteht zwischen Franzosen und Deutschen nicht. Beide müssen lernen, sich gegenseitig mit Achtung zu begegnen, dann wird es leicht sein alle Konflikte zum Besten beider Länder zu befähigen.

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Im Anschluß an den Vortrag trafen sich interessierte Kreise im „Salmir“ zu einer fröhlichen Aussprache, in der freier von Ungern-Ebernberg auf besonders angesprochenen Fragen einging.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 19. April.

Gedenktage.

19. April.

1529 Reichstag zu Speyer (Prot.). — 1824 Englischer Dichter George Byron. — 1846 Sozialist Ignaz Auer. — 1852 Charles Darwin. — 1910 Sozialistische Regierung in Braunschweig. — 1928 Karl Beule, Vizepräsident der Arbeiterbewegung. — 1928 Eintritt der polnischen Sozialdemokratie aus der Koalitionsregierung.

Frühlingsrausch!

Im Winter lebt der Mensch innerhalb seiner Wohnung in einem künstlichen Klima, wo ihn nur an wenigen Stunden täglich die Strahlen der Sonne erreichen und wo außerdem durch das jetzt noch gebräuchliche Fensterglas das ultravioletische Licht ausgeschlossen wird. Erst mit helbiger Sonne wird der Mensch freiliegen einem Klima zurückgegeben und durch dieses in einem festlichen und körperlichen Befinden entsprechend beeinflusst. Dabei müssen wir aber, wie Selbstschmerz mit Recht betont, zwischen einer Wärmehülle und einem Hochdruckfeld wohl unterscheiden. Im Vorfrühling (März und teilweise April) überwiegen die geschilderten Winterschäden, zu denen noch die Vitaminarmut der Winterkost gehört, so sehr, daß es häufig nicht zu einer Steigerung des Wohlbefindens, sondern im Gegenteil zu der, an welcher im Sommer bekannenen Frühjahrsmüdigkeit kommt. Hier ist reichliche Zufuhr von reichem Gemüse, von Obst und Zitrusfrüchten unter gleichzeitiger Weiden von Bohnenfleisch, Rindfleisch, Mischel, usw. am Platze. Der Vorfrühling ist aus diesem Grunde im Verein mit der meistens recht unbedingten Witterung für die ältere Generation sogar oft sehr empfehlenswert. Auch dies hat ein Doktor, Augustus Berner, der hilfsmäßig erkannt, der in seiner ärztlichen Warnung an die Alten im März sagt:

„O traut nicht weite Äste Dem März und seiner Witte.“

Der eigentliche Frühling beginnt etwa Mitte April und dauert bis Ende Mai, oft noch bis in den Juni hinein. In dieser Zeit wird unsere körperliche Leistungsfähigkeit von Tag zu Tag gesteigert und schließlich zu einem Höhepunkt geführt, den man mit Recht als

„Frühlingsrausch“ bezeichnet hat. Auch dieser Zustand ist gefahrlos richtig gemacht, da man wissenschaftlich unter „Rauch“ einen Zustand erhöhten Betätigungsdranges — bei herabgeminderter Leberleistungsfähigkeit — versteht. So ist dem Frühlingsrausch kommt es am leichtesten an noch nicht allzumehr, sondern gerade am frischen Frühlingstagen und mannde wollen auch der, an solchen Tagen in der Luft vorhandenen Giftigkeit oder Narkosewirkung eine nutzlose Rolle zuerkennen. Wie dem auch sei, die bestialen Personen befinden sich in einem Zustand lustvoller, noch Zeiten drängerer Erregung, und möchten am liebsten „metersog“ (Laten) oder „Bäume austreiben“ oder „alle umarmen“.

Daß es sich hierbei nicht um Einzelfälle gesteigerter körperlicher Leistungsfähigkeit im Hochfrühling handelt, sondern daß diese Vahrszeit alle Menschen in eine Zeit Rauch verjagt, beweist die unumstößliche Kurve der wissenschaftlichen Statistik. Sie zeigt eine gleichbleibende Steigung der Empfangnisse vom April bis Juni, am stärksten im Mai! Mit anderen Worten: die menschliche Geschlechtsregbarkeit erreicht ihren jährlichen Höhepunkt regelmäßig im Hochfrühling!

Ob dies bei beiden Geschlechtern gleichmäßig zutrifft, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden, aber die Tatsache als solche ist unumstößlich erwiesen.

Auf festlich angelegten Mannchen wirft der Hochfrühling häufig unangenehm ein. Bei ihnen kann es zu einer Lebererregung kommen, bald nur geringerer Art, bald aber auch in ernstlicheren Ausmaßen, die man mit dem Namen „Frühjahrsdysenterie“ zusammenschloß hat. Sie spielt in der, leider aus fortwährenden Tatsache, daß im Hochfrühling die meisten Selbstmorde verkommen. Deshalb gilt nebenbei bemerkt eine Vorsichtsprache.

Bei unseren Kindern fällt die jährliche Zeit des größten Vangewachstums in den Hochfrühling. Es kann aber nicht stark genug betont werden, daß gleichzeitig im Beginn jeden Jahres die geistige Leistungsfähigkeit abzunehmen beginnt, und daß diese Abnahme dann von Monat zu Monat größer wird. Gerade in der Zeit, in der die Schule vor Eltern die größten Anforderungen an die Kinder stellt, sind diese ohne ihre Schuld am wenigsten diesen Anforderungen gewachsen. Das sollte dazu führen, das Schuljahr wie das Kalenderjahr kürzer zu halten. Auf alle Fälle sollten aber Eltern und Lehrer die Tatsache kennen und mehr als bisher mit ihr rechnen. Dann würden auch die bedauerlichen Schülerelbstmorde immer weniger werden.

— Die Parteimitglieder weisen wir darauf hin, daß am Montag im Gewerkschaftshaus die Monatsversammlung der Partei stattfindet.

— Baugewerkschaft Wernigerode. Auf die am morgigen Sonntag im Monopol stattfindende Mitgliederversammlung wird nochmals besonders hingewiesen.

Ortsausschuß Halberstadt des N. D. G. B.

Am Donnerstag abend 20 Uhr fand im Gewerkschaftshaus die erste Sitzung des Ortsausschusses der Gewerkschaften nach der Neuwahl des Vorstandes statt. Erste Vorsitzende, Frau Sommer, eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß ausnahmsweise zwei Vorstandssitzungen stattgefunden hätten. In diesen sei sich der Vorstand einig geworden, dem Wünsche des Koll. Biering nachzukommen, ihn vom Amt des 1. Vorsitzenden wegen Überlastung zu befreien. Kollege Biering sei jetzt 2. Vorsitzender, während er, Badmann, zum ersten Vorsitzenden durch den Vorstand bestimmt sei. Zugleich wurde die Einmündung gegen die Auflösung des Ortsausschusses nicht erhoben. Nachdem das Protokoll verlesen und die Anwesenheitsliste aufgestellt war, machte Koll. Badmann zunächst einige Mitteilungen. In der letzten Kartellierung war der Antrag gestellt, ein

Jugendkartell

der gewerkschaftlichen Jugend ins Leben zu rufen. Es war erfreulich, nun zu hören, daß es dem neuen Vorstand gelungen ist, dieses Kartell ins Leben zu rufen. Die erste Sitzung des neu gegründeten Jugendkartells dürfte voraussichtlich am nächsten Donnerstag, 25. April, stattfinden. Der Vorstand habe sich, wie Koll. Badmann weiter ausführte, bereits darum bemüht, von der Reichszentrale für Heimarbeit oder Jugendamt entsprechende Lichtbilder für einen Selbstverordnungsvertrag zu erhalten. Die Organisationen und die Jugendleiter erhielten noch recht zeitig genaue Mitteilungen, wann die Kartellung stattfinden. Es geht nun, dafür zu sorgen, daß diese Kartellung möglichst von allen Jugendlichen besucht werde. Die Gewerkschaftsverbände würden gebeten, die Adressen der Jugendlichen dem Kartell namhaft zu machen, damit die Einladung direkt vom Kartell erfolgen könne. Leider seien noch nicht alle Fragebogen wieder zurückgegeben, jedoch der Vorstand des Kartells nicht wisse, ob in diesen Gewerkschaften Jugendliche vorhanden seien oder nicht. Deshalb müssten die Fragebogen und Karteileisten zurückgegeben oder mitgeteilt werden, daß kein Jugendlicher vorhanden ist. Weiter sollte man die Gewerkschaftskartell-Delegierten von jetzt ab wieder acht Tage vor der Sitzung durch Karte einladen.

Um die Funktionen der Gewerkschaften mit den modernen Arbeitsgelegenheiten vertraut zu machen plant der Vorstand des Gewerkschaftskartells die Zubereitung, Anwesenheitskartei und Betriebskartei. Koll. Biering, Arbeitsleiter, Arbeitsleiter und Betriebsleiter. Auch hier sei erst die Zurückgabe der Fragebogen notwendig. Der Kursus werde an einem Sonntag im Mai stattfinden, als Referenten seien Ministerialrat Platow oder Dr. Frenkel vom Metallarbeiterverband in Aussicht genommen. Es würden sich alle Ortsausschüsse der Umgegend mit Ausnahme von Wernigerode an dem Kursus beteiligen, jedoch mit mindestens 300 Teilnehmern zu rechnen wäre.

Da der Gen. Hofmann erkrankt habe, doch er von seinem Amt als Arbeitersekretär gern entbunden sein möchte, hatte er zu der ersten Vorstandssitzung seine Kündigung eingereicht. Der Kollege Hofmann werde, so erklärte Koll. Badmann, bis 1. Juli in seinem Amte bleiben.

Die Stelle des Arbeitersekretärs

ist ausgegliedert worden im Lagerfall, in der Gewerkschaftsleitung und im Organ des N. D. G. B. Um von vornherein festlichen Auslegungen die Spitze abzubrechen, hat der Koll. Badmann, eine Kommission zu wählen, die über die Einstellung und Auswahl des Arbeitersekretärs mit zu entscheiden habe. In diese Kommission wurden dann die Koll. Ballas, Vier, Diet, Bahn und Stippel gewählt.

Darauf beabsichtigt man sich mit der diesjährigen

Messefeier.

Von der hiesigen Ortsgruppe der sozialdemokratischen Partei ist eine Einladung an das Gewerkschaftskartell zur Teilnahme an der Messefeier ergangen. Koll. Badmann hat, dieser Einladung Folge zu leisten und die Feier wieder in der Form des Vorjahres abzu-

— Theaterbund. Die Stammsitz-Inhaber werden nochmals auf den 23. April abend 8 Uhr, 23. April, eingeladen, und ersucht, ihre Stammsitzbestände möglichst bis Sonnabend einzuzahlen, ein Auf-

gebot wird nicht erhoben. Gleichzeitig werden die Mitglieder gebeten, anzugeben, ob sie für die Sommerferien Referierung ihrer Stammsitze wünschen. Die erste Sommerferienliste ist „Sofortpotus“, von Kurt Oßig am 5. 6. — Außer den Stammsitzbeständen wird der Theaterbund am Dienstag, den 23. April, finden noch zwei Vorstellungen des „Arbeiter“, auch für diese Vorstellungen, ist bereits in Gange, und sei allen interessierten Anwohnern empfohlen, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern. Die Mitglieder des Vereins für Kunst und Wissenschaft erhalten an dem Abend des Theaterbundes die Plätze zu ermäßigten Preisen.

— Müll- und Abfuhr. Von Montag, den 22. d. Mis. ab werden bei der Müllabfuhr die im 10. Quartier anliegenden Müllgefäße ermahnt, in den Bezirken 7, 8 und 9 von dem neuen Müllwagen hol zu befreien, weil der Sommerfest, der sich am diesem Tage zu mondigen Klausemberlegungen führen wird. Der Müllwagen kann nämlich den Inhalt der alten Gefäße nicht aufnehmen und es werden daher an manchen Häusern die alten Müllgefäße unentfesselt stehen bleiben. Im Interesse der Beseitigung des Hausmülls wäre eine generelle Veränderung zwischen Mieter und Vermieter erforderlich.

— Schloß-Clubschpiel. Der Emil-Sannings-Film „Sein letzter Beleh“ gilt als einer der härtesten Erfolge des Jahres. Josef von Sternberg, der Regisseur von „Intermet“, hat ihn inszeniert. Geogn Brent und William Powell bilden mit Emil Sannings ein glühendes Ensemble. Der andere Film „Die Madonna“ spielen, mit zehntägiger letzten Bilder-Wenjus mit überflüssig. Im Besprogramm wird ein interessanter Kulturfilm „Der Amazonasquell“ und die „Deutlich-Woche“ gezeigt.

Kreis Wernigerode.

Jüngling, 18. April. Eine Gewerkschaftsversammlung findet am Sonntag, um 15 Uhr im „Lindenhof“ statt. Koll. Feldmann aus Bitterfeld spricht über „Arbeitslosenversicherung und Vermittlung“. Alle Gewerkschaftsmitglieder müssen erscheinen.

Aus Halberstadt.

* Seiffersprochenda-Abend. Der Halberstädter Frauenring, dem alle Frauenvereine der Stadt angeschlossen sind, beschließt am Freitag, den 26. April, 20 Uhr, im großen Stadtparksaal, einen Propaganda-Abend, zur Hebung des Seiffersprochenda zu veranstalten. Eine Rednerin aus Berlin wird über Zubereitung der Seiffersprochenda, der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt. Außerdem läuft der Film: Deutsche Seiffersprochenda. Anzeigen folgen.

halten. Von den kommunizierten eingestellten Gewerkschaftslogen wurde natürlich gegen die Beteiligung gelprochen. Der Kollege Pöte sei zur Beteiligung an der Messefeier der kommunizierten Partei auf. Bei der Wahlmündung sei es sich, daß die Mitglieder für die Beteiligung an der Messefeier der sozialdemokratischen Partei sind und nur 5 Stimmen haben lauten.

Vom Koll. Tötefen wurde hierauf der

Kartellbericht

gegeben, der wieder eine rechtliche Klarstellung enthält. Koll. Badmann dankte dem Koll. Tötefen, der von seinem Amt als Kartellleiter zurückgetreten ist, für seine in dieser Eigenschaft dem Gewerkschaftskartell geleisteten treuen und sorgfältigen Dienste.

Anschließend wurde vom Koll. Tötefen der

Mitgliederbericht des Sekretariats

gegeben. Danach sind Auskünfte erteilt. An der Sozialversicherung 80, Schriftliche angefertigt 58, im Arbeits- und Dienstvertrag 14, Schriftliche angefertigt 12, im Bürgerlichen 36, Schriftliche angefertigt 24, in Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 14, Schriftliche angefertigt 7. Im Strafmaß im Kartelljahr nichts vor. Im Aprilprozeß sind 5 Auskünfte erteilt und 4 Schriftliche angefertigt. Für Angelegenheiten anderer Gebiete waren 22 Auskünfte und 9 Schriftliche notwendig. Von den Auszuständigen waren 15 Männer und 22 Frauen. An diesen Briefe knüpfte Koll. Badmann an und führte aus, daß unser Sekretariat von sehr viel auswärtigen Kollegen in Anspruch genommen wird. Unser Kartell werde dadurch belastet, während die umliegenden Ortskartelle, denen die Auszuständigen angehören, sehr ausgenommen. Es habe deshalb in einer demnächst stattfindenden Zusammenkunft, die vielleicht am Tage des Sturms für Arbeiterstriche stattfinden, mit den Vertretern der umliegenden Ortskartelle dahingehend verhandelt werden, daß diese zu den Kosten des Sekretariats irgend eine kleine Beihilfe zahlen oder mindestens die entstehenden Unkosten ersetzen. Auch hiergegen wurde Einspruch nicht erhoben.

Sehr erfreulich war auch die Mitteilung des Koll. Badmann, daß sich im letzten Quartal der

Amisq unleser Konsumkreis

wesentlich gesteigert hat. Das dürfte nicht zum mindesten auf die vorgenommenen Neuerungen zurückzuführen sein. Bisher der Gewerkschaftler müßte es sein, den Konsumkreis auch weiterhin mit allen Kräften zu unterstützen, denn der Konsum wäre eine Einziehung der Arbeiterkraft.

Eine sehr lange, aber sachliche Debatte entspann sich dann über Grenzfreiliegen zwischen den Gewerkschaften. Sehr viel faun es vor, daß Kollegen Jahre lang bereits in einem neuen Beruf tätig sind, aber immer noch dem alten Verband angehören, vielleicht aus Eruze, vielleicht aber auch, weil ihnen bei bessere Vorteile bietet. Es müße Sache des Hauptverbandes des N. D. G. B. sein, wurde allgemein ausgesprochen, durch Neuregelung verlässlicher Einrichtungen der einzelnen Gewerkschaften hier Wandel zu schaffen. Am liebsten lauten aber die Bestimmungen, daß derjenige, der 3 Monate im neuen Beruf tätig ist, sich auch der für diesen Beruf in Frage kommenden Gewerkschaft anschließen hat. Koll. Badmann hat, dem Vorstand besonders frohe Fälle event. mitzuteilen, um eine Regelung zu versuchen. Auch darüber, daß jeder Sportler Gewerkschaftler und jeder Sport treibende Gewerkschaftler Arbeiterkraft sein muß, wurde noch gesprochen.

Die Mitglieder des Gewerkschaftskartells und des Sportkartells sind es aber, auf die Einbindung dieser eigentlich selbstverpflichteten Regel zu achten.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Koll. Badmann konnte die sehr harmonisch verlaufene Sitzung mit einem Appell zur Arbeit und mit dem Wunsch schließen, daß die Mitglieder alle Mitarbeiter zur Teilnahme vereinigt seien und die Beteiligung noch stärker werde als im Vorjahre.

* Volkshöhe Halberstadt. Im Anschluß an die Erhebung der geschätzlichen Angelegenheiten in der Hauptversammlung, die am Mittwoch im kleinen Saale des „Stadtpart“ stattfand, werden Mitglieder des Theaterorchesters mit Beratungen aufwarten. Dr. Harald Güthe, einer der beliebtesten Schauspieler des Halberstädter Stadttheaters, wird ernste und heitere Dichtungen rezitieren. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Freunde der Volkshöhe zu dieser Veranstaltung Zutritt haben.

* Bienenfest des Reichsbanners. Morgen abend findet im Stuhlum das Bienenfest des Reichsbanners statt. Das letzte Bienenfest des Reichsbanners dürfte noch in Aller Erinnerung sein, die Gelegenheit hatten, den geschmückten Saal zu sehen. Das letzte Bienenfest aber wird das vorige wohl in den Schatten stellen. Die Bienen sind bereits an der Fertigstellung des Schmuckes gearbeitet. Mehr 200 000 Blüten sind notwendig, um den Saal in einen hellen, freundlichen, weiß und rosa schimmernden, bräunlichen Blütenwald zu verwandeln und so die Heideberge in Blütenpracht darzustellen. Überall, wohin man sieht, wird sich das dem Auge wohlthuende Bienenmeer zeigen. Aber nicht nur der Saal, sondern auch die Bienenzimmer und vor allem die Bühne werden über und über mit Blüten hängen, die sich als Girlanden an den Wänden hängen oder an feinen, weißen Spallieren entfangen. Man kann wohl eine Lieberzeugung sagen, daß ein solcher Saalbau in Halberstadt noch nicht gesehen worden ist. Sicher wird die als Bienenfest aufgelegene Gründungsfeier des Reichsbanners wieder event. viel Besucher haben, wie das letzte Bienenfest. Als Festredner ist der alte Halberstädter volkstümliche Kamerad Dr. Bärensprung gekommen, der jetzt als Reichspräsident in Magdeburg fungiert.

* Duis-Konzert. Das städtische Jugendamt veranstaltet am Freitag, den 26. April, abends 8 Uhr im Hofsaal der Deutschen Wädhenerstraße einen Sing- und Spielabend, dessen Ausrichtung der bekannte Gastwirt und Komponist Ernst Duis und das Halberstädter Collegium musicum übernommen haben. Geplant ist eine Folge von Liedern und Tanzliedern älterer Meister, die einen Eindruck des frisch-fröhlichen geselligen Musikierens um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert vermitteln sollen. An der Spitze steht Telemann, der das erste Collegium musicum geschaffen hat, mit der für seine charakteristischen Stücke gemäß Nr. 2. Zeren glücklichen Gedächtnis von Petrus Heintz, einem Krieger und Erbsoldat. Zur Lautenbegleitung stellt sich ein kleiner Streichkörper, der sich der Singstimme mit zartem Stimmzuge verpfichtet. Nach einer Streichsuite von Bach Vorgänger im Thomastontor Johann Sebastian Bach folgen ebenfalls über mit Lauten und Streichbegleitung, worunter besonders diejenigen des Schwaben Michael Bachmann hervorzuheben sind, deren Wiederbelebung Ernst Duis besonders am Herzen liegt. Den Schluß bringt das fantastische Concerto groß Nr. 8 des Italiener Arcangelo Corelli. Allen Werken ist die edle Klarheit und harmonische Geschlossenheit der barocken Formwelt eigen, deren unwillkürliche Kraft und doch schmieglame Melodiebildung es gerade der jungen Generation für stark angetan hat. Das ist der Grund, weshalb diese Musik gerade für einen Jugendabend sich ganz besonders eignet. Aber nicht nur der Jugend, sondern auch älteren Freunden oder geselliger Musik ist der Reiz des Abends herzlich empfohlen.



Das große

Frühjahrs-Angebot

in Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Wollmuffelinen, Seidenstoffen

Tagesware

überrascht durch gute Qualität und auffallende Billigkeit

Reichenbach's	Wollmuffelinen	Meter 4.50 bis	1.70
Reichenbach's	reineidene Japans, feine kleine Zeichnungen	Meter 6.30 bis	4.55
Reichenbach's	reineidene Tolles	Meter	3.55
Reichenbach's	Seidenstoffe	Meter 4.75 bis	0.75
Reichenbach's	Sonansiden, für feine Straßenkleider	Meter	5.75
Reichenbach's	Mantel- und Kostümstoffe	Meter 12.50 bis	4.50
Reichenbach's	feine reinwollene Crepes	Meter	2.25

Die neuen Frühjahrs-Kleider bitte kommen Sie an unsere Schaufenster

Wir sind dem größten deutschen Einkaufskonzern angeschlossen



Donnerstag früh 7 Uhr entließ ich mich nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Zante

Frau Wwe. Johanne Heße geb. Deibede im vollendeten 69. Lebensjahr.

Dies zeigen diebetäubt an: Anna Heinemann geb. Heße Albert Heinemann, Schwiegerohn Helene Heinemann, Heße Marie Heinemann als Braut Elisabeth Heinemann, Heße Wwe. Maria Schüls geb. Deibede Halberstadt, den 18. April 1929.

Berdigung Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofsanstalt aus. Kranzbinden bitte Gleimstr. 27, 2 Zr.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr Rind- und Schweinefleisch-Verkauf.

Tapeten kaufen Sie billig bei **Willy Behrens** Spezialgeschäft in Herren-Verden und Zanzen Domlnkanerstr. 4

Quedlinburg Am Sonntag, 21. April, von 10-12 Uhr, werden im Gemeindefesthaus eine Anzahl **Fahrrad-Modelle** des **Lindcar-Fahrradwerkes** ausgestellt.

Sager, Kaufmann u. Bestellung für Quedlinburg bei **Karl Haas, Beckstr. 16** Das Lindcar-Fahrradwerk ist ein eigenes Unternehmen der freien Gewerkschaften. Guten Besuch erwartet der

Deutsches Quedlinburg des A. D. G. B.

Dunns.lett. Bladstich Band 60 30. Nonaben Wb. 1.30 M. Stalstich Band 1.10 Serie Band 1.30 Schdammstich Wb. 60-80 Wb. 82. Bladst. nur das Beste u. Beien Wb. 40-60 Wb. Rinder-Heber, Oera, Langer, Guter, rich u. gefodt. Dr. Chielämmer Wasserleder Handwerk, barte Drattonst Wb. 2 M.

Fransiskanerstraße 26.

Zhale am Harz Verkauf Toureretas und Sonnabend **lettes Schmornelch** Gebadet, Roslagen, Stockwerk, Schladmarit mit Schwefelstich, 7. Böhlerer und ange-schlossenes Schwab. Hochschlitzerei

Wilhelm Bierstedt, Rohrtrappent 10/11, Kille Bahnhofsstr. 13 täglich geöffnet.

Rud. Strahler von 80 Vienna an find eingetroffen bei **Fahrrad-Müller** Johannesbrunnen 1.

Für Klein- und Schrebergärtner sämtliche Artikel zur Schädlings-Bekämpfung. **Wä. S a n n e n a c h e**, Gartenämterien.

Löwen-Drogerie Waller-Katzenstr. 60

Caantartoffeln Obenwälder blaue handverleierte Sannone **Industrie-Expelle-Kartoffeln** 10 Bund 55 Wf. 1/2, Bunter 1.20 M. **Fr. Gebhard**, Gerberstr. 4

Schülerpult an verkaufen. Gddenstr. 2, 1. Tr.

Zu verkaufen **Brauner Orrenanang**, 10/11, 18 M. 2 Kaffine, blau u. rot, je 9 M. Sonnabend vormittags. Maximilian 19-21 II

Qui erhalt Sommer-Heizer bill. u. wert. **Ordenbergstr. 6, 1. r.**

Matulatur abzugeben Halberstädter Tageblatt Tombin 48.

Willst Du streichen geb zu Schilling! Gute Farben, guter Lack, guter Rat! **Drogerie a. Domgang**

Stante ständig Möbel, Wohnausstattungs- und Tischläufe **Danneberg**, Wekenordstr. 6, Fernruf 1273.

Achtung! Achtung! **Schuh- und Strumpfhaus Blume, Kühlingerstraße 26** ist das neue Schuh-Spezialgeschäft mit großer Strumpf-Abteilung in Halberstadt

Den verehrten Einwohnern von Halberstadt u. Umgegend zur gefl. Kenntnis, findet die Eröffnung am Freitag, 19. April 1929, um 3 Uhr nachmittags statt. Sie finden eine große Auswahl aller Arten Schuhwaren in guter Qualität, zu kleinen Preisen, Fachmännischer Einkauf von nur guten Spezialfabriken sowie kleinster Verdienstauschlag gibt Ihnen die Gewähr, gute Schuhe für wenig Geld einzukaufen. Mein Lager ist gut sortiert in folgenden Artikeln:

Arbeitsstiefel, prima Rindleder, leicht, schwer und ganz schwer, **Langstiefel**, **Schaftstiefel**, **Sportstiefel**, **Tourerstiefel**, **Skistiefel**, **Haus- Reise- und Straßenschuhe**, **Feine Damenschuhe** in Lack, Schwarz und allen hellen Farben, **Herrenstiefel** jeder Richtung, **Herrenhalbschuhe** in riesiger Auswahl s. sämtl. Formen, **Riesenauswahl Kinderstiefel** aller Gruppen.

Dazu die passenden **Strümpfe** ganz besonders preiswert. Für kranke Füße meine Spezialabteilung: **Gesundheitsstiefel** für Damen, Herren u. Kinder. Überzeugen Sie sich selbst von meinen Ansätzen u. deren ganz besonders niedrigen Preisen bei guter Qualität. Sie werden fachmännisch bedient, stets gut sitzende Schuhe, dazu niedrigste Preise

Schuh- und Strumpfhaus Blume Halberstadt, Kühlingerstraße 26 Wernigerode am Harz, Burgstraße 10 Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Fette Cuppen-Hühner empfiehlt **Eudewig, Schulftr. 21** Fernruf 1137

Wer gut erhalten: **Rinder-Wäden** mit **Gestell u. Ebertwagen** billig zu verkaufen **HOLZHEUER** Tränkestr. 9, 2 Treppen

Stahl- u. Polster-Matratzen = Metall- u. Holzbetten, Uhren- u. Uhren an Privat-, Katalog 450/1 frei. Essensbedarfartikel Sahl (Tür).

Dr. Zinssers Gdd. s. Rosen-malimus-Tee ist doch um 50 Jahre vortiglich heilend. Jeder 1.20 u. 1.50 in 100 Packungen. **Dr. Zinsser & Co.** Leinatz 770

Schöfer-Martin-Salbe geg. Hautschäden u. offene Wunde. **Halberstadt**.

Bläshjofas, Kleiderjhränke und alle andern Möbel billig zu verkaufen **Danneberg** Westendorf 6 Fernruf 1273

Interieren bringt Gewinn!

Maler-Arbeiten werden sauber und preiswert ausgeführt. **Franz Schäfer** Gartenstadt 75.

Magdeburg D. 22. Die städtische Nummer muß angegeben werden **23. 27.**

Junges Mädchen 17 Jahre alt, mit Rüh-fertigkeiten, aus an-sprechlicher Familie, sucht Stellung in besserem **Brautausstatt. Dienst.** unter N. 2180 an die **Gefährtstelle** d. Zeitung.

Wäber. Wiederverkau **Sieb-Heberstr. 6** **Waldstr. 6** **Waldstr. 6**

Preuß.-Güdd. Klassenlotterie Ziehung 1. Klasse am 19. und 20. April **Haben Sie sich Ihr Los gekauft und bezahlt?** Es sind noch einige Lose zu haben **Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:** **Dankemann, Allee 13** **Strobas, Kühlingerstr. 3**

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 92

Gonnabend, den 20. April 1929

4. Jahrgang

Aus Osterwick.

am Stadtordnungsamt. Die dreistündige Sitzung am 15. April war von den Stadtvorordneten vollständig besucht. Zunächst wurde von den Prüfungs-Vorberatern der Grundschul-, Spar-, Elektrizitäts- und Wasserwerke, desgleichen über eine außerordentliche Prüfung vom 28. März 1929 Kenntnis genommen. Punkt 2 betraf die Vorforschung über die Verbeizung der Bürgersteige vor den Grundhäusern am Markt 2 (Zahnmeier), Neuhofstraße 17b (Rabauk Wm. Behrens), Kapellenstraße 6, 7 und 8, der Bahnhofstraße 21, ferner über den Anfall dieser Grundstücke an die Kanalstation. Hierbei die erste Verbeizung vor den Hauseingängen bis zum „Schling“ ist schon eingeleitet worden, bis zur Arbeit nun aber fertiggestellt ist, kann jede vernünftige Meinung nur damit zufrieden sein. Die Kosten betragen 1500 Mark; davon tragen 1000 Mark die Anlieger Zahnmeier und Schwarzmann, wogegen die restlichen 500 Mark von der Stadt außerordentlich bewilligt werden. In der Aussprache über die weiteren Verbeizungsarbeiten nebst Kanalstation beantragte die Genossin S. Käse und Fr. Gille auch die Schaffung eines Bürgersteiges von Ede Dohdorn bis zur Strohentene, weil gerade dieser Bürgersteig als Verbindungsweg sehr wichtig zu sein und hauptsächlich im Winter abends sehr polierbar sei. Dem Antragsteller wurde die Sache abends schriftlich polierbar sei. Dem Antragsteller wurde die Sache abends schriftlich polierbar sei. Dem Antragsteller wurde die Sache abends schriftlich polierbar sei.

den also zu diesem Zeitpunkt die bereitgehaltenen Biegel eingeleitet werden. Interessenten seien auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Kreis Quedlinburg.

Bad Suderode, 18. April. Parteiverammlung. Art. 1. Die Parteiverammlung am 18. April 1929 wurde am Freitag, den 19. 4. abends 20 Uhr pünktlich in Zucht Hotel statt. Der Genosse Schumacher war ein Vortrag gehalten über „Die Aufbauarbeit der Sozialdemokratie in den Kommunen“ (Mitgliedsdem.). Alle Parteimitglieder müssen für einen guten Besuch Sorge tragen, auch Gäste können daran teilnehmen.

Suderode, 18. April. Arbeitsgemeinschaft. Alle Parteimitglieder sämtlicher Arbeitervereine sind vom Gen. Tolle zum Sonnabend, den 20. 4., 20 Uhr, zu einer Besprechung im „Schwarzen Adler“ eingeladen. Die Vorherrscher der Vereine haben schriftliche Einladung erhalten. Im pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

Aus Osterleben.

Kartellführung. Am Mittwoch abend fand im Restaurant Stadtpart eine Kartellführung statt, die sich vor allem mit der Arbeiterfrage für die Arbeiter im allgemeinen, im Umzug durch die Stadt geplant. Morgens 9 Uhr ist Anreiten im Stadtpark. Hier wird der Zug zusammengestellt und unter den Klängen mehrerer Musikkapellen durch die einzelnen Straßen der Stadt geführt. Auf dem Marktplatz die Fehltrebe gehalten werden. Die Kartellführung wird sich für den Freitag besorgen wird, können, da die Kartellführerarbeiten das Kartellieren einzelner Straßen verbindet, noch nicht angegeben werden. Am Nachmittag 3 Uhr ist eine große

Arbeiterveranstaltung geplant, an deren Schluß sämtliche Kinder mit Stoffe und Kunden gratis bewirtet werden. Abends 8 Uhr findet im großen Stadtpark ein Festabend statt. Die Arbeiterportvereine, der Arbeiterkollaboranten „Malerzunft“ und die freie Arbeitervereine werden den Abend vorbereiten. Ein gemütlicher Beisitz soll den Schluß bilden. Ein obligatorischer Beitrag von 20 Pf. soll zur Deckung der Unkosten erhoben werden. Arbeitslose haben nur 30 Pf. zu zahlen. Die einzelnen Gemeindeführer werden aufgefordert, die Anzahl der zu verorgenden Kinder bis spätestens am 24. April beim Kollegen Lepp, Magdeburgerstraße 8, zu melden. Sämtliche Delegierte nach dem Verprechen, daß am ersten Mai die Arbeitslosen durchgeführt wird, kommt es unter den Umständen möglich ist. Aus der nunmehr bekanntgegebenen Abrechnung ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 540,88 Mark und die Ausgaben 403,50 Mark betragen. Aus den letzten Bildungsveranstaltungen ist ein Defizit von 110 Mark entstanden. Der Vorstand wurde beauftragt für die nächste Sitzung einen Plan aufzustellen, wie die einzelnen Gemeindeführer zu belohnen seien, damit dieses Defizit abgedeckt wird. Gleichfalls wird noch auf die in Kürze stattfindenden Unterrichtsstunden für Arbeiterkinder in Halberstadt hingewiesen und die Gemeindeführer aufgefordert, ihre Delegierten zu diesen Kursus zu melden. Gleichfalls wurde beschlossen, für die Betriebsräte hier am Orte einen besonderen Kursus einzurichten. Der Beginn desselben wird im Arbeiterklub Zuchtstraße festanzusetzen. Am Verbleibenden werden die Tagelöhner für ihr am 1. 6. 29 stattfindendes Stützungsfest hin. Genosse B. o. d. befristete sich jedoch mit einem Artikel der „Bode-Zeitung“, über die Lohnbewilligung der Metallarbeiter. Er stellte fest, daß der Artikel nicht den Tatsachen entspricht und macht dementsprechende Feststellungen; jeder freie Gemeindeführer sollte sich fragen, ob er eine derartige Stelle noch unterstützen kann. Mit dem Hinweis, nun erst recht für unser Parteiblat, das „Halberstädter Tagelohrer“ zu werden, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Mitteldeutsche Rundschau.

Braunschweig, 19. April. Die Bestrahlung auf den Schienen. Auf der Strecke Braunschweig-Magdeburg spielte sich in der vergangenen Nacht ein kurioses Mysterium ab. Der Straßenbahnführer Feldmann aus Braunschweig warf sich mit einem bisher unbekanntem Mädchen vor die Lokomotive eines Junges. Die beiden Menschen hatten sich mit einer Wolldecke umarmen, um in ihrem Entschlaf zum Schienenrand zu gelangen, um in ihrem Entschlaf zum Schienenrand zu gelangen, um in ihrem Entschlaf zum Schienenrand zu gelangen.

Orientalbaum, 19. April. Am Mittwoch nachmittag entlief im Orientalbaum Forst aus bisher noch nicht einwandfrei gekläarter Ursache ein Waldbrand, der infolge der Trockenheit sich rasch ausbreitete und etwa 10 Morgen Kiefern und Kiefernschnee unter sich brachte. Ursache des furchtbaren Einbruches der Brandbrände konnte das Feuer nach einigen Stunden auf seinen Ursprung zurückgeführt werden.

Braunschweig, 18. April. Folgen des Reichstags. In das hiesige Marienstift wurde ein Depeschentele mit einem schweren Schußverletzung eingeleitet. Der Bote, der von Braunschweig zum Telegraphenamt gebracht wurde, hatte sich beim Durchfahren durch einen Graben und war, als der Wagen in einer Kurve bremste, mit seinem Führer zu Boden gestürzt.

Naumburg, 19. April. Die Steinmaterialien auf Eisenbahnzüge mehrten sich. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1/11 Uhr wurde auf der Strecke Naumburg-Bad Kösen eine Bombe zerplatzt, wodurch ein Eisenbahnzug in Brand geriet und eine Anzahl Arbeiter verletzt wurden. Die Ursache der Explosion wurde durch die Untersuchung der Bombenhersteller und Naumburger Polizei kommen die Täter bisher nicht ermittelt werden.

Wespe, 19. April. Größlicher Freitod. Auf der Strecke Braunschweig-Hildesheim in der Nähe des Bahnhofs Altselle wurde am Mittwoch morgen die bis zur Unterwelt hin verfallene Lokomotive 10000 durch einen Unfall zerstört. Die Lokomotive wurde durch einen Unfall zerstört. Die Lokomotive wurde durch einen Unfall zerstört.

Jöhrenowitz, 18. April. Schlägerei unter Jungebrüdern. In Jöhrenowitz kam es unter fremden Bauarbeitern zu einer Schlägerei, die in großen Tumult ausartete. Eine Wohnstube einer Schlägerei, die in großen Tumult ausartete. Eine Wohnstube einer Schlägerei, die in großen Tumult ausartete.

Pr.-Brucke, 19. April. Die erste Schwalbe. Vorgehen wurde hier die erste Schwalbe beobachtet, die ihren Einzug hielt. Wenn es gewöhnlich auch heißt, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so dürfte doch der Einzug der Schwalben ein gutes Zeichen für baldiges besseres Wetter sein.

Lehrer, 19. April. Der Schulbesuch in die Ehe. Die Lehrkräfte am allmählich eingetragene sich in die Ehe. Die Lehrkräfte am allmählich eingetragene sich in die Ehe.

Schiffahrt, 19. April. Zwei Schiffe ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Schiffe ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Schiffe ereignete sich ein schweres Unglück.

Wassergerechten. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Markt des Landwirts Ferdinand Wemmes ein schwerer Unfall. Die dort beschäftigte Ida Hemming geriet beim Strohschneiden in die Waage, wobei ihr die linke Hand abgequetscht wurde. Nach Anfrage eines Arztes wurde die Beduenerin sofort zum Krankenhaus in Eindehl gebracht.

Gonitz, 18. April. Feuer in einer Zündholzfabrik. Am hiesigen Zweigwerk der Deutschen Zündholzfabrik A. B. brach infolge einer Explosion im Arbeitsraum Feuer aus, das an dem zum Teil sehr leicht entzündbaren Vorarbeiten reiche Nahrung fand und sich schnell auf die oberen Räume ausbreitete. Dem schicksalhaften und raschen Eingreifen nicht nur der Fabrikfeuerwehr, sondern auch der herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehren aus der Umgebung gelang herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehren aus der Umgebung gelang herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehren aus der Umgebung gelang.

Sportverein „Friedrich Au“ Quedlinburg. Montag und Donnerstag, ab 18 Uhr, jede Woche auf dem Wander-Trainieren. Die Mitglieder sind herzlich willkommen. Am Sonnabend, den 20. April, abends 8 Uhr, findet ein Vereinsfest im Gemeindefesthaus statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Es wird alles aufgegeben, um frohe Stunden zu schaffen.

Aus Quedlinburg.

Große öffentliche Versammlung. Am Sonnabend, den 27. April, 20 Uhr, wird in einer großen öffentlichen Versammlung Gen. Dr. Karl Mierendorff über „Parlamentarismus und Diktatur“ sprechen. Wir wollen fest schon darauf hin.

Konsum-Gesamterversammlung. Auf die am Sonntag nachmittag im Gemeindefesthaus stattfindende Gesamterversammlung seien alle Konsumgenossenschaftsmitglieder hingewiesen.

Jugendversammlung des M.D.B. Die jungen Kollegen und Kolleginnen der freien Gemeindefesthäuser müssen sich am Sonntag nachmittags 10 Uhr, im Gemeindefesthaus stattfindenden Versammlung beteiligen.

Die neue Postler im Brühl. wird am Mittwoch, den 24. dieses Monats, 15 Uhr, der Öffentlichkeit übergeben werden. Es werden

Sangerhausen, 18. April. Drei Einbrecher auf freier Tatort. Am Montag wurde hier ein Einbrecher gestellt, als er sich an einem Seit aus dem oberen Stadtwert des Turnheimers herabließ, nachdem er vorher Klänge und Keller und sogar der Bibliothek des Heims einen Besuch abgestattet hatte. Nach Feststellung seiner Verurteilung ließ man ihn zunächst wieder frei, mußte aber in der nächsten Nacht feststellen, daß er bereits wieder an der „Arbeit“ war. Mit zwei Komplizen brach er auf dem Schützenplatz in eine Scheube ein und entwendete Säckelgelden. Es gelang der Polizei, die drei Burgen an Ort und Stelle ihrer Tätigkeit festzunehmen.

Sandballturnier Germania 1900 gegen Preußen 09. Am kommenden Sonntag treffen sich die Sandballmannschaften dieser Vereine auf dem Germania-Sportplatz (Schierkestraße). Die 1. Mannschaft treffen sich um 11 Uhr vormittags, die zweiten 15 Uhr nachmittags vor der 1. Fußballmannschaft. Die bisherigen Begegnungen verliefen immer sehr interessant. Die 1. Mannschaft hat eine 2:3 Niederlage gegen Braußen 1, wieder zumachen, ob das allerdings gelingen wird, muß abgewartet werden, denn auch Preußen hat eine sehr spielfähige Mannschaft zu stellen. Am Spiel der 2. Mannschaften werden die Preußen teilnehmen, auch einmal zu einem Siege kommen. Die Damenseit ist pfeifert, dafür um 9 Uhr Training.

Partei-nossen, werbt für Euer Blatt!

An alle Jungsozialisten des Gaues Magdeburg-Anhalt!

Am Sonntag, den 28. April 1929 versammeln wir die diesjährige Gaukonferenz in Quelinburg am Harz. Sie soll gleichzeitig eine Arbeitsgemeinschaft des Gaues mit der Parteiarbeitsgemeinschaft der E. M. S. sein. Referent dieser Tagung ist der Genosse Mierendorff, Darmstadt, der über „Parlamentarismus oder Diktatur“ sprechen wird. Das Programm der Tagung ist wie folgt: Sonnabend, den 27. April, 20 Uhr: Gemeinsame Versammlung mit der Parteigenossenschaft Quelinburg; Sonntag, den 28. April, 9 Uhr: Eröffnung der Organisationstragen, Berichte der Gruppen, Wahlen. 10 1/2 Uhr: Arbeitsgemeinschaft mit Gen. Mierendorff.

Wir erwarten, daß jeder Jungsozialist und jede Jungsozialistin auf dieser Tagung vertreten ist. Der allein sind die jungen Genossen aus den Städten, wo noch keine Jungsozialistengruppen bestehen, besonders eingeladen. Wir bitten die Parteigruppenleitungen um tatkräftige Unterstützung bei der Delegation junger Parteifunktionäre. Alle Quartiermeldungen sind dem Genossen Kurt Schuchardt, Quelinburg, heimlichsteigend 16 zuguleiten.

Bemüht die kommenden Tage noch zur intensiven Werbung für unsere Veranstaltung.

Mit Parteigruß!
Der Gauausschuß, J. M. Bordsch.

Genossenschaftliches.

Russische Konsumgenossenschaften.

Die Sowjetrussische Staatsbank gibt den Gesamtumsatz der russischen Konsumgenossenschaften für das Jahr 1927-28 mit 14,5 Milliarden Rubel an, wovon allein auf den Einzelhandel 7 bis 8 Milliarden entfallen. Der Anteil des Genossenschaftswandels am Großhandelsumsatz Sowjetrusslands betrug 33 Prozent, am Einzelhandelsumsatz 53 Prozent. Die Gesamtanzahl aller Konsumgenossenschaften beziffert sich für den 1. Oktober 1928 auf 2099 Millionen Rubel, davon sind 760 Millionen eigene Mittel.

Der Warenumsatz wird von rund 28.500 Genossenschaften in 83.000 Verkaufsstellen besorgt. Die Distributionsart ist der Zentralhandel der Konsumgenossenschaften, der Zentralismus. Die ganze Institution darf man nicht im Sinne der europäischen oder gar der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung betrachten, denn der Zentralismus ist zu einem sehr erheblichen Prozent nicht anders als ein faktisches Handelsinstitut. So besitzt er zum Beispiel den Anknüpfungspunkt für den Zentraltrieb. Im Ausland kann keine andere Stelle als der Zentraltrieb existieren. Auf diesem ist er der Abnehmer der russischen Staatsindustrie. Die mit der Staatsindustrie abgekauften Zentralerträge zur Lieferung von Industriewaren stellen für das Jahr 1928-29 einen Wert von 2,82 Milliarden Rubel bei gegenüber 1,99 Milliarden im Vorjahre und 1,03 Milliarden im Jahre 1926-27. Auch der Massenkauf von Warenstoffen wird von dem Zentralismus für die Sowjetunion besorgt. So kaufte dieser im Jahre 1928-27 1,57 Millionen Tonnen und im Jahre 1927-28 sogar 1,95 Millionen Tonnen Getreide ab. Die Hauptbedeutung des Zentralismus liegt aber im Import und Export. Seine Warenzufuhr betrug im Jahre 2,765 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1928-26 auf 3,826 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1927-28. Wichtigste Einfuhrartikel sind Tee, Herings- und Kolonialwaren. Für die Ausfuhr des Zentralismus ist die Erzeugung von 2,347 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1928-26 auf 3,545 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1927-28 festzustellen. Bekannt ist die Rolle des Zentralismus für die Beschäftigung der Sowjetregierung. So führt der Zentralismus auch den Dumpingexport von russischen Streichhölzern durch, die auf Kosten der russischen Arbeiter und russischen Verbraucher, weil unter Weltmarktpreis, in aller Herren Länder angeboten werden, um diesen nach Rußland hereinzuwirken.

Wichtig Edelstein geforscht. In Budapest hat am Donnerstag vormittag Moriz Erdelyi, der Begründer und Direktor der Allgemeinen Arbeiterkonsumgenossenschaft im 53. Lebensjahr. Er war von Beruf Buchdrucker und wurde vor 30 Jahren wiederholt gemahnt. Im Jahre 1904 begründete er die linigische Arbeiterkonsumgenossenschaft. Nach dem Umsturz wurde er in der ersten Revolutionsregierung Staatssekretär für Volksernährung, während der Nationalrat war er kurze Zeit Volkskommissar, schied aber bald aus diesem Amt und mußte längere Zeit verurteilt und lebte im Exil in Wien. Vor einem Jahr wurde ihm durch die Intervention der Sozialdemokratie die Rückkehr nach Ungarn gestattet, wo er wieder die Leitung der Genossenschaft übernahm. Während eines hartnäckigen Kampfes erlitt er eine Gehirnerschütterung, die er am Donnerstag vormittag erlag.

Schach-Gez

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, 518 Chemnitz, Zweidauerstraße 152, Gemerhoffshaus.

A. Klinke, Eppendorf
Chemnitz, Volkstempel, 1921.
Schwarz



WeiB
Matt in 2 Zügen

Lösung zur Aufgabe von Löbel aus der vorletzten Nummer

1. Dc8-b5! droht 2. Df5-g5#
Sc2-b4; 2. Td8-d4#
Sc3-e3; 2. f2-f3#
Sd3-b4; 2. Df5-g5#
Sd3-f4; 2. Sh3-g3#

Die zwei schwarzen Springer können die Drohung mehrfach parieren, immer ergeben sich neue, schöne Abspiele. Am besten gefällt die Mattstellung durch die weiße Dame auf e2; leider ist dies das einzige Beispiel, in dem der Halbzug eine Lösungsdanke zum Ausdruck kommt. Weiter finden wir eine Vertiefung und zwei schöne Feld-Verbaue.

Alle Lösungen und Einwendungen sind an den Arbeiter-Schachbund Halberstadt, (Ruhberg's Gemerhoffshaus) zu richten.

terkonsumgenossenschaft. Nach dem Umsturz wurde er in der ersten Revolutionsregierung Staatssekretär für Volksernährung, während der Nationalrat war er kurze Zeit Volkskommissar, schied aber bald aus diesem Amt und mußte längere Zeit verurteilt und lebte im Exil in Wien. Vor einem Jahr wurde ihm durch die Intervention der Sozialdemokratie die Rückkehr nach Ungarn gestattet, wo er wieder die Leitung der Genossenschaft übernahm. Während eines hartnäckigen Kampfes erlitt er eine Gehirnerschütterung, die er am Donnerstag vormittag erlag.

Soziales.

Die Rechte der Schwerbeschädigten.

Eine für den Kündigungsschutz der Schwerbeschädigten wichtige Entscheidung hat vor kurzem das Reichsarbeitsgericht getroffen. Danach gilt der Kündigungsschutz für alle Schwerbeschädigten auch dann, wenn der Arbeitgeber mehr als drei Schwerbeschädigte beschäftigt als er gesetzlich verpflichtet ist. Das Reichsarbeitsgericht legt in seinen Entscheidungsgründen, daß zur Kündigung die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle lediglich dann nicht erforderlich ist, wenn der Schwerbeschädigte ausdrücklich nur zur vorübergehenden Ausübung, für einen vorübergehenden Zweck oder vorläufigen Anstellung angenommen wird, es sei denn, daß der Arbeitsverhältnis über drei Monate hinaus fortgesetzt wird.

Als Schwerbeschädigter gilt, wer infolge einer Dienstbeschädigung oder durch Unfall oder bei Ereignisse um wenigstens 50 Prozent in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt ist und, auf Grund des Reichsarbeitsgesetzes, der vormaligen Reichsversicherungsanstalt oder vor Krieges, das Reichsarbeitsgesetz für anwendbar erklären oder auf Grund der reichsgesetzlichen Unfallversicherung, des Unfallversicherungsgesetzes vom 18. Juli 1901 oder entsprechender landesrechtlicher Vorschriften Anspruch auf eine Pension oder auf eine der Vinderung der Erwerbsfähigkeit entsprechenden Rente hat.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 17. April.

	17. April	16. April
als märkische Station in Markt		
Weizen	224- bis 228-	225- bis 227-
Weggen	207- bis 210-	208- bis 210-
Vraugerste	218- bis 220-	218- bis 220-
Ruttler u. Industrie-Gerste	192- bis 202-	192- bis 202-
Haler	302- bis 308-	302- bis 308-
Voco-Mais Berlin	216- bis 218-	216- bis 218-
Weizenmehl	25.25 bis 29.75	25.25 bis 29.75
Weggenmehl	27- bis 29.00	27- bis 29-
Weizenkleie	15.10 bis 15.40	15.10 bis 15.40
Wagenfleie	14.90 bis 14.85	14.90 bis 14.85

Buttermarkt vom 18. April. Die Berliner Großbuttermarkte Gehr, Gaus berichtet über die Marktlage, daß die in der Vorwoche sich geltende freundliche Stimmung wieder abgeklungen ist. Bei unveränderten Preisen entzweite sich das Geschäft allgemein ruhiger. Auch an den Hauptauslandspäulen sei mit veränderten Notierungen zu rechnen. Die amtliche Feststellung der Berliner Buttermarktskommission im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Getreide gehen zu Küfers Loten, lautet für erste Sorte auf 155, für die zweite Sorte auf 146 und für abfallende Sorte auf 130 Mark je Zentner.

Amliche Kartoffelnotierungen vom 18. April. Amliche Kartoffelnotierungen je Zentner wogungetrie auf märkischen Stationen: Weiße 2,50-2,60, rote 2,70-3,00, gelbbraune außer Rieren 3,10-3,30 Mark. Rohvorratserhalt 10-11 Fernmenge je Güterpreis.

Veranstaltungen.

Nachforschung: „Falsche Scham“. Der Sexualfilm, „Falsche Scham“, dessen Aufführung vor einige Monaten im hiesigen Schauspielhaus großen Anklang gefunden hatte und der inzwischen in den benachbarten Städten, insbesondere in Magdeburg, mit beispiellosem Erfolge gelaufen ist, wird erfreulicherweise an diesem Sonntag, 23. April, im Stadttheater nach einmal öffentlich vorgeführt. An Magdeburg war der Erfolg so groß, daß der Film in mehreren Theatern zugleich gezeigt werden mußte. In vier aus dem Leben gegriffenen Beispielen zeigt er die ganze Wichtigkeit des Sexualproblems, die Gefahren der Keuschheit, aber auch die Möglichkeit der Heilung und des wiedergebundenen Lebensglücks. Durch den einfachen Hinweis, „sieh, so ist es“, erreicht der Film seinen Zweck. Kassenverkauft befindet sich im Theater.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Parteiplatz Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2551

Jungsozialisten. Alle Genossen und Genossinnen nehmen an der Mitglieder-Versammlung der Partei teil. Ausgabe der Jungsozialistischen Blätter.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute Freitag: Horst August Bebel, Hordenabend im Gemerhoffshaus. Horst Karl Marx und Friedrich Ebert; Hordenabend im Marie-Sauptmannstift. Die älteren besuchen die Parteiverammlung.

Reichsbanner
„Schwarz-Rot-Gold“

Thale. Am 20. April, 20 Uhr, findet unsere jährliche Monatsversammlung mit Frauen beim Kameraden Schinkel statt. II. a. Vortrag des Kameraden Reiter Fiedler „Kom Sozialenhandel bis zum Führen.“ Unsere Reichsbannerkapelle wird am Abend verschöner. Jährliches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Auch werden die Kameraden gebeten, sich zu unfern Kreislauf am 2. Juni in Hildersleben für den Tag fest zu halten.

Hildersleben. Am Freitag, den 19. April, 20 Uhr, findet im Augenblick unsere Versammlung statt. Erscheinen ist Pflicht. Die Handballspieler treffen sich am Sonntag, den 21. April, vormittags 10 Uhr, wieder auf dem Schützenplatz.

Hildersleben. Sonntag, den 21. April, 20 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Vortrag des Kameraden Kam. Wille-Magdeburg, mit Bildbänden über „Ebert und seine Zeit“. Freunde sind herzlich eingeladen.

Croftorf. Am Sonntag, den 21. April, findet im Helmholzhofen lokale eine Mitglieder-Versammlung statt. der wichtigsten Tagesordnung wegen wird das Erscheinen aller Mitglieder erwartet.

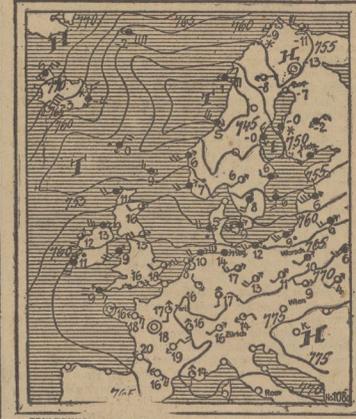
Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonabend, den 20. April.

Berlin. 16.30 „Mit dem Mikro in der Baumbühl“ (Lebertragung von Weder), 20 Schlager- und Operetten-Melodien. Anschließend Tagung.
Königs-Werksbetriebe. 20 Musik. Anschließend Tagung.
Cetzia. 16.30 Nachrichten, 20 Uhr Märkte-Beobachtung-Kongress. Anschließend Tagung.
Hamburg. 20 Karl Lohse-Abend. Anschließend Tagung.
Langenberg. (Köln). 20 Süßler Abend mit Ludwig Planitz. Anschließend Tagung.

Amliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: Drucklinien, d. h. Isobaren; Windrichtung, d. h. Pfeile; Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Gewitter, d. h. Wolken; Temperatur, d. h. Zahlen. Die Zahlen geben die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben dem Orte stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Voraussetzliche Mitteilung bis Sonnabend-zwei:

Die starke Erwärmung in Deutschland, die zum ersten Mal in diesem Jahre Temperaturwerte von 20 Grad zur Beobachtung kommen ließ, trifft zusammen mit einem ungeheuren Polarluftdruck, der über Grönland, Island und Spitzbergen frische Polarluftmassen nach Süden verfrachtet und bereits die Fronten-Systeme erreicht hat. Starke Wetterveränderungen werden bei Zulammenstoß der warmen und kalten Luftmassen begünstigt. Bereits am Freitag wird die Wetterverfälscherung einlehen und nach Niederschläge eine starke Abkühlung bringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es wieder zu einer längeren Kaltwetterperiode kommt.

Ausichten: Unruhiges Wetter mit fortgesetzter Beschleierung zeitweilige Niederschläge, harter Temperaturverlauf bevorstehend.

Geschäftliches.

Das Lindcar-Fahrad und seine Bedeutung für die Arbeiterschaft.

Ein besonders wichtiges Beförderungsmittel für den Arbeiter und Angestellten wird fast das Fahrrad sein. Die Arbeiterschaft wird vielfach von den Aufgaben weit entfernt, Bahnerbindungen nicht immer ausreichend vorhanden und die Benutzung der Eisenbahn ist nicht immer zweckentsprechend. Den wenigsten Kollegen ist es aber möglich, ein gutes Qualitätsrad gegen sofortige Erlangung des Kaufpreises zu erwerben. Deshalb kommt mir auf eine Einrichtung der Gemerhoffshäuser zu sprechen, welche diesen Umfang Rechnung trägt.

In richtigem Ermessen der Belegschaft der deutschen Arbeiter- und Angestellten haben die freien Gemerhoffshäuser das Lindcar-Fahrad, Berlin-Lichtenrade, erworben. Bereits vor der Übernahme verlor das Lindcar-Werk große Teile der Arbeiterschaft mit Fahrradern zu Behörungen, die den Bezug ermöglichen. Im immer größeren Maße den Erwerb eines Fahrrades zu gestalten, übernahmen die Gemerhoffshäuser das Lindcar-Fahrad als erstes industrielles Eigenunternehmen. Es zeigte sich bald, daß die Gemerhoffshäuser mit dieser Schaffung von Eigenproduktionsverhältnissen auf dem richtigen Wege sind. Die überaus starke Inanspruchnahme des Wertes zwang das Lindcar-Fahradwerk zu umfangreichen qualitativen Erweiterungen. Während das Werk im Jahre 1926 13.000 Fahrräder herstellte, erhöhte sich der Umsatz im Jahre 1928 bereits auf eine Jahresproduktion von 27.000 Fahrrädern. Nach den Ergebnissen des Jahres 1928 ist die Produktion auf 40.000 festgelegt. Das Werk kann nach den Erweiterungsarbeiten täglich bis zu 600 Fahrrädern herstellen. Damit ist es in die Reihe der führenden Fahrradhersteller Deutschlands eingereiht und kann auch noch von sich sagen, daß es hinsichtlich seiner technischen Einrichtungen allen Ansprüchen gerecht wird. Die Lindcar-Fahrräder sind als hochwertigste Qualitätsräder anzupreisen, sie werden aus allerersten Rohmaterialien hergestellt und zeichnen sich durch schnelle Form und leichten Lauf aus. Jeder Kollege ist in der Lage, ein solches Rad zu erwerben, da die Abgabe ohne jede Anzahlung gegen Abheben von 2.- M. erfolgt. Für die Räder wird eine schriftliche dreijährige Garantie gewährt.

Mit der Erhöhung der Produktion des Wertes mußte auch die Zahl der Belegschaft, betrug diese im Jahr 1928 durchschnittlich 140 und 1927 200 Mann, so stieg diese im Jahr 1928 bereits auf etwa 400 Mann. Die Angestellten und Arbeiter dieses Wertes sind durchweg Freigewerkschaftler.

In einer Reihe von Einrichtungen des Lindcar-Fahradwertes sind vorbildlich. Die Gehaltsstruktur ist hell und luftig, moderne Wohnungsbedingungen und Einfüllungsanlagen sorgen für stets unüberdrückliche, staubfreie Luft. Ein besonderes Gebäude mit modern ausgestatteten Wäldern und Bäderräumen sowie Speise- und Verpflegungsräumen sorgt für das Wohlbehagen der Belegschaft.

In einer Reihe von Städten hat das Lindcar-Berlin-Werkschaffen Niederlagen eingerichtet, um den Bezug zu erleichtern. Sämtliche Ortsauslässe des R. D. G. B. erteilen gleichfalls Auskunft über den Bezug der Räder, sonst werden man sich direkt an das Werk. (Siehe Inserat.)



Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Dringelohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Geschiedt wöchentlich früh und nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, vom unteren Boden und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Debever, O. m. b. H. Secretariat für Politik u. Wirtschaft: Kurt Welfenbuth, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Bekannde u. Inserate: Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Ausgabezeit die achtgehaltene Kolonietabelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonietabelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abhängig ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Kolonietabelle Wagsburg 4636 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 92

Sonabend, den 20. April 1929

4. Jahrgang

Die Sachverständigenkonferenz aufgefliegen. Heute findet noch eine Abschlußsitzung statt. — Im übrigen bleibt es vorläufig beim Dawesplan.

Paris, 18. April. (Zeu.) Die Sachverständigenkonferenz ist aufgefliegen. Der Untersuchungs Ausschuss, der am Donnerstag nachmittags erneut zusammenkam, hat eine Fortsetzung der Arbeiten für ausnahmslos erledigt. Am Freitag vormittag wird der Sachverständigenausschuss zu einer Besprechung zusammenkommen, die den Abschluß vorläufig einleitend gegen die Stimmen der deutschen Abordnung annehmen wird. Von deutscher Seite wurde die Aufgabe des Scheiterns der Verhandlungen zugegeben.

Es ist also das eingetreten, was man in den letzten Tagen schon ermahnt hatte. Für die gesamte Pariser Presse besteht nicht der geringste Zweifel, daß die Konferenz endgültig gescheitert ist. Man werde in der heutigen Besprechung nur noch die letzten Formalitäten erledigen. Man werde sich einigen, in welcher Form man den notwendigen Bericht an die interessierten Regierungen erstatten wolle, ob mit oder ohne Hilfe der deutschen Delegation.

Weiter ausweist die Pariser Presse auch nicht einen Augenblick daran, daß die ausschließliche Verantwortung für den Mißerfolg dem Reichsfinanzpräsidenten Dr. Schacht zuzuschreiben ließe. Vor allen Dingen werden zwei Punkte Dr. Schacht vorgeworfen: Einmal habe er in ultimativer Form eine Erhöhung seiner fälschlich niedrigen Angebote abgelehnt und dann jede weitere Verhandlung unmöglich gemacht. Er habe dann aber vor allem politische Forderungen in seinem Memorandum erhoben. In der durchsichtlichen Weise habe er die Aufhebung des Danziger Kartells und die Rückgabe Oberlothens und der Kolonien verlangt. Schon gleich bei der Berührung des Memorandums in der Besprechung der Sachverständigenkonferenz habe die französische und die belgische Delegation gegen diese politischen Forderungen den beständigen Protest erhoben.

Das deutsche Angebot, das Dr. Schacht am Mittwoch als Gegenentwurf den alliierten Sachverständigen überreicht hat, ist von der Pariser Presse mit einem derartigen Schimpfentorment besetzt worden, daß man, ohne die Dinge allzu tragisch zu nehmen, diesmal von einer ernsthaften Kritik in den Pariser Expertenverhandlungen sprechen kann. Die Pariser Boulevardblätter gebärden sich, als wäre eine Vorkonferenz von 1650 Millionen Mark bis 1996 weniger als ein Spasmodium. Es hängen nur so die Ansprüche wie „schiefelicht“, „nicht ernst zu nehmen“, „unvorstellbar“. Die Konferenz wird als reines Scheitern angesehen, wenn sich nicht Dr. Schacht noch entschließen sollte, ein „ernsthafteres, distanzierbares Angebot zu machen.“

Der „Petit Parisien“ befaßt es aufs nachdrücklichste, daß Deutschland in einer derart wichtigen Verhandlung durch Dr. Schacht vertreten werden soll. Wie die gesamte übrige Presse glaubt der „Petit Parisien“ annehmen zu müssen, daß Dr. Schacht sich in seiner „statistischen Taktik“ von innerpolitischen Motiven habe leiten lassen. Er habe eine Kandidatur für den Reichspräsidenten und für eine „Politik der Väterlichkeit“ aufstellen wollen. Er habe sich, erklärt der „Matin“, glatt als „Republikaner“ gezeigt, denn er habe unter Willkür seiner Sachverständigenkonferenz nichts Geringeres als die Revision der Versailles Verträge gefordert. Ferner in der Epoche der Pariser Besprechung, ganz Deutschland für den Mißerfolg verantwortlich zu machen. Dr. Schacht sei wirklich der Prototyp der deutschen Politik. In den leitenden Kreisen Deutschlands seien Männer von der Ueberzeugung Dr. Schachts die Regel, nicht die Ausnahme. Es bleibe dabei, daß Deutschland nur durch eine militärische Gewalt im Zaum gehalten werden könne.

Dieser Enttäuschungssturm ist durchaus natürlich. Er ist offenbar auf Kommando entfesselt worden, um auf die deutschen Unterhändler und auf die deutsche öffentliche Meinung Eindruck zu machen. Es wäre aber ganz verfehlt, wenn die deutsche Presse auf einen Scheitern anderbahnen legen und die Pariser „Symphonie“ mit einem Enttäuschungsgeheul beantwortet würde, der die Gegenseite jenseits nachsehen würde. Daß die deutsch-nationale Presse die Gelegenheit nicht verpassen wird, um ihrerseits in Schreitimpfe zu verfallen, ist selbstverständlich. Denn die Augenwandler wollen ja überhaupt keine Verhandlung. Sie sind Statistikenpolitiker, die jedes Wortmann als „untragbar“ brandmarken und seine Behauptungen als Lügenbeschwärze erklären würden. Das rein parteipolitische Interesse der Deutschnationalen läßt sie jede außerpolitische Verhandlung als das schlimmste Übel befürchten. Sie wollen eine Erklärung daß ihr Wesen nur Klagen kann, wenn die Welt durch ungelöste politische und finanzielle Fragen in dauernder Unruhe gehalten wird, während jede Entspannung und Verhandlung automatisch eine Wellenflucht ihrer Partei für Niederlage, die unter Quantens englischer Führung die deutsch-nationale Partei aus dem Spiel zu geben droht, wäre ein endgültiges Scheitern der Konferenz mit allen oben und innenpolitischen Erschütterungen eine unvorstellbare Rettung aus allen internen Nöten: je schlimmer für das Volk, desto besser für die Deutschnationalen.

Deshalb wollen wir uns hüten, auf die ersten Nachrichten aus Paris mit der gleichen Aufregung zu reagieren wie die nationalistische Presse. Aber wir seien uns durch den Pariser Enttäuschungssturm eben nicht beeinflussen wie durch die Deutschnationalen. Wir begnügen uns, einzuweisen mit der Bestätigung, daß das Reparationsproblem seit etwa zehn Jahren wahr, und daß die französische Regierung und ihre Presseorgane immer die gleiche Taktik geübt haben. In den Zeiten von Versailles galt für sie die Parole des — neuerdings wegen Scheitlerungen eingeladen — Finanzminister R. L. Log, daß der „Böck“ alles, aber auch alles begehren werde: 400 Milliarden oder noch mehr. Das deutsche Gegenangebot in Versailles von 100 Milliarden Gold wurde damals mit noch viel späteren Zusätzen zurückgewiesen als heute der Schacht'sche Vorschlag. Zwei Jahre später, in London, schrieb die Pariser Presse „Bergamotierung“, als die Alliierten die Gesamtsumme auf „nur“ 132 Milliarden festlegten. Drei Jahre danach, nach dem Ruhrabenteuer und der Dawes-Konferenz, hatte die Regierung Verzicht alle Mühe, das Dawes-Abkommen vor der eigenen öffentlichen Meinung zu rechtfertigen, nachdem man es wochenlang durch die eigene Presse, im Interesse der „Rückhaltung“ der französischen Unterhändler als viel zu ungünstig hatte hingestellt lassen.

Auch diesmal wiederholt sich das gleiche Spiel. Seit dem ersten Tage der Expertenkonferenz, also seit dem 10. Februar, versuchen die Pariser Boulevardblätter die Stimmung der Konferenz zu trüben, indem sie fast jeden Morgen erzählen, wie ungeheuren die Sachverständigen über die Faltung Dr. Schachts seien. Diese Störungsversuche haben bereits mehrfach die Konferenzteilnehmer zu der Feststellung veranlaßt, daß die Beratungen noch immer den gleichen hehrlichen und folgerichtigen Charakter trügen wie am ersten Tage.

Auf dieser Taktik haben auch die französischen Zeitungen wenigstens erreicht, daß die Vertreter Frankreichs ängstlich werden und zunächst so hohe Ansprüche formulierten, daß man überhaupt nicht weiterkam. Dann mußte Herr Moreau die Forderungen Frankreichs erheblich ermäßigen und ließ sich dabei von der eigenen Presse mit Borwürfen überhäufen, damit er sich gegenüber seinen

Kollegen darauf berufen könne, daß die Frage des französischen Gegenentwurfs „damit eigentlich überflüssig“ sei.

So wird es gemacht. Die Folge ist, daß allseitig einer rein sachlichen, allein auf volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten beruhenden Beratung die Konferenz in einen Zummel politischer Kraftproben verandert wird. Es ist hier von Anfang an vor den Erörterungsversuchen der Nationalisten aller Länder gemacht worden und deshalb lehnen wir es ab, der deutschen Presse die gleiche Taktik zu empfehlen, sondern wir begnügen uns damit, die gegnerische Taktik zu kennzeichnen.

Die Pariser Angriffe in den letzten Wochen haben sich übrigens nicht auf Schacht beschränkt, sondern sie sind zusehender auch auf Owen Young gerichtet gewesen. Auch der neue Sturm bezweckt offenbar nicht allein die Vermittlung der deutschen öffentlichen Meinung, sondern er soll auch auf die Amerikaner Eindruck machen. In der Tat liegt der Schlüssel der Situation bei den Vereinigten Staaten. Man weiß immer wieder in Frankreich darauf hin, daß die europäischen Alliierten von Owen Young gedrängt werden, Abstriche von ihren Forderungen zu machen, daß aber Amerika immerfort seine Alliierten trifft seinen Kriegsschuldner weitere Rabatte zu gewähren. Da nun Deutschland sich bereit erklärt hat, die interalliierten Kriegsschulden zu übernehmen und man sich nur noch über den eigentlichen Wiederzahlungsbetrag streitet, der Deutschland nur fast allenfalls, würde das Problem wesentlich erleichtert sein, wenn die amerkanische Regierung ihren Standpunkt aufgeben würde.

Eine Washingtoner Meldung des „Matin“ besagt, daß Owen Young neuerdings gewisse Willensänderungen in dieser Hinsicht erheben habe. Es bleibt abzuwarten, was an dieser sensationellen Nachricht wahr ist. Wieviel handelt es sich nur um einen Verzichtsbetrag. Einstweilen wollen wir uns darauf einstellen, daß von dieser Seite mit 1929 zu erwarten ist, was zur Lösung der Pariser Konferenzfrage beitragen könnte. Diese Kritik ist nichts Neues.

Was die Deutschen angeboten haben.

Paris, 18. April. (Eig. Draht.)

Das deutsche Memorandum nimmt seinen Ausgangspunkt von einigen fundamentalen Grundfragen, wie sie in den interalliierten Schuldenverhandlungen, im Dawesplan selbst aufgestellt worden, um dann in knapper und präziser Form nachzuweisen, daß diese Grundzüge bei der Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit bisher nicht die genügende Berücksichtigung gefunden haben. So ist von amerkanischer Seite bei den Schuldenverhandlungen mit Frankreich und England ausdrücklich hervorgehoben worden, daß unbedingt die

Lebenshaltung und der Einkommenstand eines Volkes bei der Beurteilung seiner finanziellen Leistungsfähigkeit in Betracht gezogen werden müßte. Da es wurde damals sogar festgesetzt, daß, wenn dies nicht geschähe, das betreffende Volk das

Am Dawesplan selbst ist, daß Reparationswirtschaftlichen es bezahlt werden

werden können.“

aus? Kurz und fundamentalen Forderung der Reparationskonferenz hat gleich in einer

undstrebten

griffliche Kredite und an das Ausland der deutschen Wirtführung des Dawes.

Wiederum sollte

Wohlstandem poliss ist. Volkswirtschaftlich seit langem in einer rie ist denkbar gering.

Schutzmaßnahmen des die die Einstellung des betragen bis zur fünf

trah allem bereit sei, befürwortet, aber sie

Einrichtung bestimmter Schutzmaßnahmen. Den im Ausland vielfach geäußerten Kritiken an der deutschen Finanzgebahrung wird mit der Feststellung begegnet, daß die Endlösung nur bei gesunder Finanz- und Wirtschaftsgebahrung durch

geführt werden könne. Dazu aber sei vor allem die

Aufhebung der ausländischen Kontrolle und aller Besetzungen notwendig, durch die die deutsche Wirtschaft in ihrer Selbstständigkeit eingeschränkt werde. Das Memorandum befaßt sich ferner mit der Ergänzung der Beschränkungen, die die deutsche Wirtschaft durch den Krieg erfahren habe und die eine starke Belastung für die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz bilde.

Der zweite technische Teil des deutschen Memorandums enthält die eigentlichen finanziellen Vorschläge.

Je nachdem Deutschland die in dem ersten Teil geforderten wirtschaftspolitischen Erleichterungen gemäß werden oder nicht, soll die Einteilung der Annuität ändern. Im ersten Falle würden

von den 1650 Millionen Mark

450 Mill. Mk. ungekürzt bleiben. Ein anderer Teil der Annuität, der mit 225 Millionen beginnt und bis zu 11 Jahren auf 600 Millionen ansteigt, würde unter dem Schutze der Transferteilung bleiben. Ein dritter gleich großer Teil würde nicht nur transparenzpflichtig sein, sondern Deutschland könnte dafür im Bedarfsfälle ein zweijähriges Aufbringungsmoratorium verlangen. Ein vierter Teil endlich, der mit 750 Millionen beginnt, bis zum 10. Jahre auf 200 Millionen sinkt und dann vollkommen erlischt, würde aus Sachstellungen bestehen und ungekürzt bleiben.

Falls aber Deutschland die geforderten wirtschaftspolitischen Erleichterungen nicht erhalten sollte, sollen

folglich die Sachstellungen vollkommen ungekürzt bleiben.

Der Rest der Annuität soll zur Hälfte unter dem Schutze der Transferteilung, zur anderen Hälfte unter dem des Aufbringungsmoratoriums bleiben, das aber nur nicht auf zwei Jahre beschränkt, sondern zeitlich unbegrenzt sein soll. Durch diese zweite Regelung würde sich also event. die Möglichkeit ergeben, daß Deutschland nach Annahmehahme des Moratoriums doch über die Periode von 37 Jahren hinaus Zahlungen leisten muß, und zwar gerade zur Deckung der gefundenen Beträge.

Zum Schluß erklärt das deutsche Memorandum ausdrücklich, daß eine

Verlängerung der Zahlungsperiode über 37 Jahre hinaus unmöglich ist. Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages sollen sich die Zahlungen Deutschlands nicht über ein Menschenalter hinaus erstrecken. Trotzdem hat Deutschland

schon 15 Jahre lang gezahlt

und verpflichtet sich jetzt, weitere 37 Jahre lang zu zahlen. Das ist der Entgegenkommens genug. Wenn die Alliierten zur Deckung ihrer Schulden länger als 37 Jahre zahlen müssen, so seien Vorkahrungen zu treffen, damit dies

Rekultungen aus den Gewinnen der Reparationsbank gedeckt werden könnten. Aus diesen Gewinnen könnte auch der Anteil der kleinen Alliierten bestritten werden. Endlich wird noch die Forderung erhoben, daß jede spätere Ermäßigung in den interalliierten Schulden Deutschlands in vollem Umfange zugute komme.

